



100 Jahre, 3 Generationen, ein Kurs



Dieses Motto beschreibt alles, was die Böbs-Werft in ihrem Jubiläumsjahr 2012 auszeichnet. 100 Jahre erfolgreiche Firmengeschichte, erfüllt von der Leidenschaft für das Bootsbauerhandwerk und hanseatischer Kaufmannstradition.

3 Generationen, geprägt von persönlichem Engagement, Verantwortungsbewusstsein und gewachsener Erfahrung. Und: ein Kurs, bestimmt durch solides Wirtschaften und das Gespür für richtige Entscheidungen. Wir wissen, das schafft man nicht aus eigener Kraft. Die richtige Crew an Bord zu haben ist unentbehrlich. Tatkräftige, kompetente, verlässliche Menschen, die zusammen unsere Werft so einzigartig machen. Ebenfalls unverzichtbar: absolut zuverlässige, bewährte, faire Lieferanten und Geschäftspartner.

Der eigentliche Grund aber für unser Tun und Handeln – und der schönste Ansporn – sind unsere Kunden, die uns mit ihrer Entscheidung für Kompetenz, Qualität und persönlichen Service immer wieder bestätigen.

Ihnen allen vielen Dank, dass Sie – jeder auf seine Weise – unserem Familienunternehmen verbunden sind. Betrachten Sie diese Jubiläumsbroschüre als Einladung, die 100 Jahre Böbs-Werft Revue passieren zu lassen und sich über das aktuelle Leistungsspektrum zu informieren. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei.



Willkommen an Bord unserer Jubiläumsbroschüre. Nehmen Sie sich die Zeit für eine ganz besondere Entdeckungsreise.

IMPRESSUM

Herausgeber: Böbs-Werft GmbH

Redaktion, Text: Andrea Böbs, Ute Hauswerth

Konzept und Gestaltung: Bachorski Design

Fotos: Martin John, Familie Böbs

Druck: Dräger + Wullenwever

Alles Sehens- und Lesenswerte haben wir hier für Sie an Deck geholt, um Ihnen die Böbs-Werft und ihre ereignisreiche Unternehmensgeschichte zu präsentieren. Begeben Sie sich an Bord auf eine Fahrt durch die Jahrzehnte und das Jahrhundert unserer Werft. Rückblickend, bildhaft, vorausschauend – und immer persönlich geprägt.



Inhalt



100 Jahre Böbs-Werft aus persönlicher Sicht: Senior Heinrich A. Böbs und sein Sohn Heinrich R. Böbs lassen zu vielen der folgenden Kapitel die Geschichte ihres Familienunternehmens lebendig werden.

Seite 6 Leinen los: Von Anfang an auf Kurs

Seite 8 Stürmische Zeiten

Seite 11 Mit der gewerblichen Schifffahrt eng vertäut

Seite 12 Von Berufs wegen seetauglich

Seite 14 Neu ausgelotet

Seite 15 Alles an Bord

Seite 16 Mit Rückenwind weiter voran

Seite 18 „Bei Böbs wird nicht gefuscht!“

Seite 23 Grußwort DBSV-Präsident Torsten Conradi

Seite 24 Prägende Ereignisse aus dem Leben unserer Werft

Seite 26 Wiedergeburt der Germania VI

Seite 27 Grußwort Prof. Dr. h. c. mult. Berthold Beitz

Seite 28 Unsere Crew versteht seit jeher ihr Handwerk

Seite 30 Worauf Sie sich verlassen können

Seite 32 Grußwort Bürgermeister Bernd Saxe

Seite 33 Als Wirtschaftsfaktor fest verankert in der Region

Seite 34 Über den Hafenrand hinaus Zeichen setzen

Seite 37 Ihre Werft für alle Fälle

Seite 38 Ostsee voraus nur 1 Seemeile

Seite 40 Positionen, Perspektiven, Richtungsweisendes

Seite 46 Gemeinsam auf Kurs in Richtung Zukunft



Auf unserer im Jahr 1912 beginnenden Zeitachse, die sich durch diese Jubiläumsbroschüre zieht, haben wir Eckdaten und Ereignisse aufgeführt, an denen sich die 100-jährige Unternehmensgeschichte festmachen lässt.

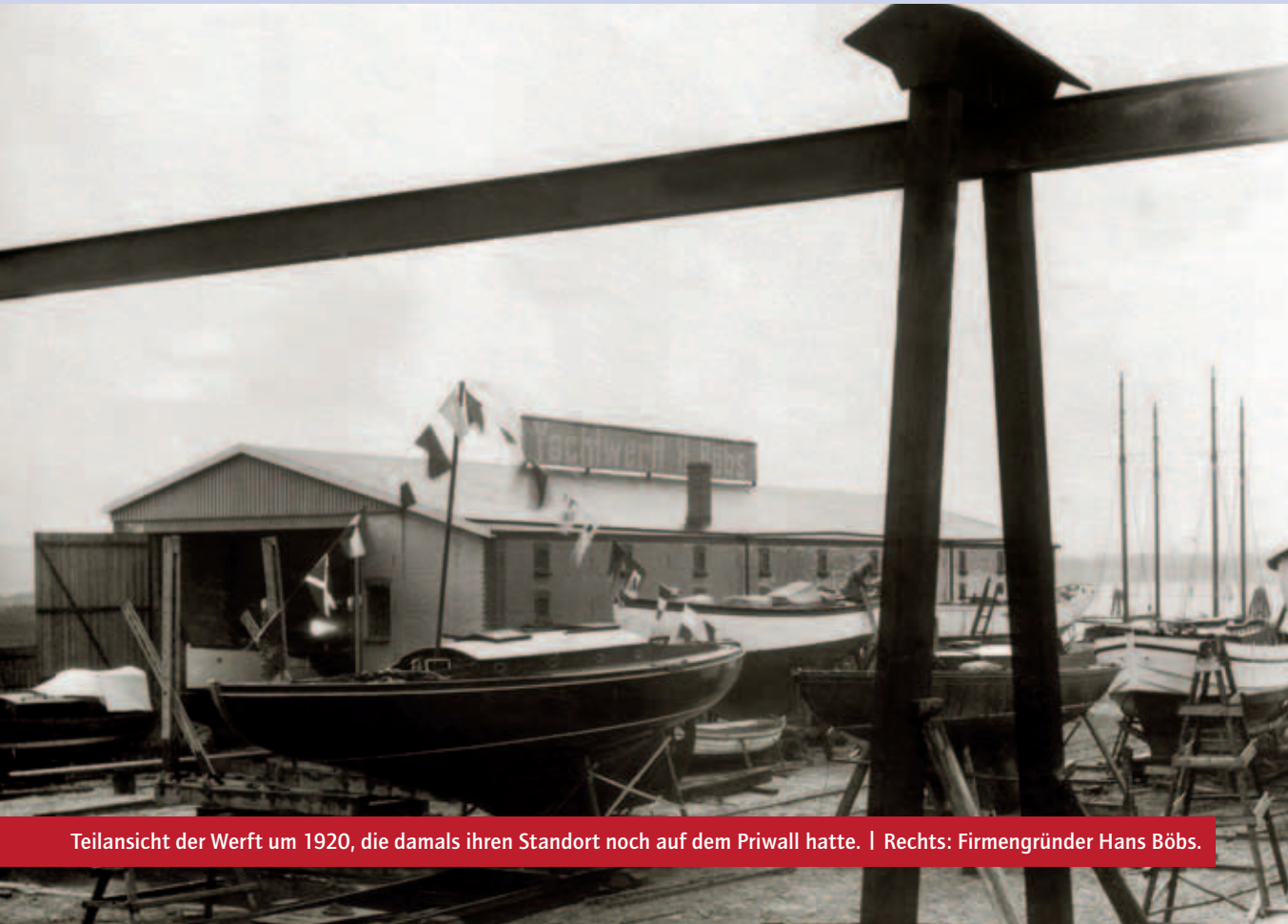
Mein Vater Hans Böbs wäre gerne zur See gefahren wie sein Vater, er wollte Kapitän werden. Aber das erlaubte unsere Großmutter nicht. Sie hatte bereits Angst um ihren Mann, das reichte ihr. Also sollte Sohn Hans lieber an Land bleiben. Daraufhin hat mein Vater Bootsbauer bei der Schlichting-Werft gelernt, die damals gerade auf den Priwall gezogen war. Sein Wissen

vertiefte er dann in Hamburg, in der Schweiz und in Frankreich. Am 1. November 1912 gründete mein Vater mit nur 22 Jahren auf dem Priwall, direkt neben seinem ehemaligen Lehrmeister Johannes Schlichting, die „Hans Böbs Yacht- und Bootswerft“. Seinen Betrieb hat er aus dem Nichts aufgebaut. Da war vorher nur Wiese gewesen und dort gab es noch Wild. Erst später kam



ein Flughafen in den einsamen Landstrich.

Mein Vater war sehr fleißig und sparsam. Er hat immer Schlips und Kragen getragen. Das war für



Teilansicht der Werft um 1920, die damals ihren Standort noch auf dem Priwall hatte. | Rechts: Firmengründer Hans Böbs.

Leinen los: Von Anfang an auf Kurs



1912 01. November: Der Travemünder Hans Herrmann August Böbs gründet im Alter von nur 22 Jahren seinen Gewerbebetrieb „Hans Böbs Yacht- und Bootswerft“ auf dem Priwall, unmittelbar neben der Schlichting-Werft

1913 Travemünde wird in die Hansestadt Lübeck eingemeindet

ihn ein Ausdruck von „Meisterstolz“ und „Meisterwürde“. So ist er von der Fehlingstraße jeden Tag zu Fuß zur Werft gegangen. Mittags hat er sich das Essen bringen lassen und sich damit im Büro an den Besuchertisch gesetzt. Ich habe in Erinnerung, dass er danach oft ein Nickerchen gehalten hat, im Sessel, nicht lange, eine Viertelstunde und danach ging es wieder weiter.

Anfangs hat meine Mutter ab und an in der Werft mitgearbeitet. Es gab auf dem Priwall noch keinen Strom. Vater hatte aber schon Maschinen, die mit Strom oder Dampf hätten angetrieben werden können. So wurden sie mit dem Schwungrad betrieben. Manchmal hat meine Mutter dann mithelfen müssen, wenn Vater keine Leute hatte oder wenn es Überstunden gab.

Für die 100-jährige Geschichte der Böbs-Werft gab es schon einige Jahre zuvor eine wegweisende Entscheidung: Es war 1905, als sich Firmengründer Hans Böbs entschloss, Bootsbaulehrling bei Johannes Schlichting in Travemünde zu werden. Nach der mit „sehr gut“ absolvierten Gesellenprüfung zog es ihn ins Ausland und nach Hamburg, wo er seine Fertigkeiten verfeinerte. Mit großem Wissen, Können und Unternehmermut ausgestattet, kehrte er nach Travemünde zurück und erwarb just neben der Schlichting-Werft ein Gelände von etwa 7.000 qm. Der Betrieb wurde laut Gewerbeschein-Nr. 515/1912 der Stadt Lübeck am 1. November 1912 gegründet. Der Firmenname lautete: Hans Böbs Yacht- und Bootswerft. Bei den Seglern und vor allem bei den Berufsfischern sprach sich schnell herum, dass der Name Böbs für hervorragende und preiswerte Arbeit steht und dass auch ausgezeichnete Konstruktionen auf dem Reißbrett von Hans Böbs entstehen. Die Aufträge umfassten somit Neubauten nach eigenen und fremden Konstruktionen sowie Wartungs- und Reparaturarbeiten für einen wachsenden Kundenkreis. Aus dieser Zeit stammt ein 1913 in der Zeitschrift „Die Yacht“ veröffentlichtes Gedicht, „Der Bauauftrag“, das die Kundennähe der Werft humorvoll zum Ausdruck bringt (siehe rechts).

Der Bauauftrag

*Lieber Meister mal er mir auf schönem blanken Pauspapier,
Übermorgen will ich's schauen
und dann will ich's schleunigst bauen:
Möcht ein Schiffchen, das muss sein,
nicht zu groß und nicht zu klein,
So 6 Meter über Deck, selbstverständlich Spitzgatheck,
Unkenterbar, doch möglichst flach, Stehhöhe unter'm Kojendach.
Sechs Betten, ein Salon und Küche, ein WC, das niemals rieche,
Elegante Linienform, schlank, doch formfest ganz enorm -
Auch bei Flaute Schnelligkeit, staunen soll'n die Seglerleut;
Bug im Seegang sanft und weich, bis 12 Meter Wind Vollzeug,
Spitzmast, den ein Säugling klappt,
der bei schwerstem Sturm nicht knackt,
Raumschots ohne Druck im Steuer,
und das ganze nicht zu teuer!
Werft X-münde - Pst! Geheim! Sehr solide, doch noch klein,
Will's mit allerbesten Stoffen für tausend Emm zu liefern hoffen;
Und das bisschen Zeichnerei liefert sie umsonst dabei.*



Meisterbrief von
Hans Böbs, 1916

1914 Die handbetriebene Fähre zum Priwall wird durch eine Kettenfähre ersetzt

1915 22. Oktober: Hans Böbs heiratet Juliane Valeska Ahrens

1916 27. September: Hans Böbs erhält seinen Meisterbrief im Bootsbauerhandwerk



1922 passierte das mit dem Brand. Ab 1923 hat mein Vater den Betrieb wieder aufgebaut. Wegen der Inflation war das sehr schwierig, denn er hatte einen Großteil seines Geldes verloren – das war genauso verpufft wie das Feuer selbst. Auf dem Priwall hatten Yachten in der Halle gestanden. Die Boote waren verbrannt, die Bleikiele vor Hitze geschmolzen und auseinander-



Stürmische Zeiten

Nach der erfolgreichen Gründungsphase hatte die Böbs-Werft **stürmische Zeiten zu überstehen**. Die dem Ersten Weltkrieg folgende Wirtschaftskrise und ein verheerender Großbrand anno 1922 hinterließen ihre Spuren. Mitte der Zwanziger Jahre musste Firmengründer Hans Böbs angesichts der übermächtigen Konkurrenz der mit Wettbewerbsvorteilen ausgestatteten Travemünder Yachthafen AG vorübergehend passen und nahm ein verlockendes Angebot aus der Schweiz an. Nach dem Konkurs eben jener TRAYAG zog es ihn dann zu seinem Lebenswerk zurück. Dabei erkannte Hans Böbs, dass der Standort für eine Werft auf der Stadtseite viel günstiger als auf dem Priwall sei, und bewarb sich um die Übernahme des in der Siechenbucht gelegenen TRAYAG-Areals. Die Verhandlungen waren langwierig, aber kein Grund für den Bootsbaumeister Böbs, untätig zu sein. So nutzte er diese Übergangszeit, um in Lübeck-Schlutup in seiner kleinen Bootswerft Motorboote zu bauen.

1919 Travemünde erhält seine erste Wasserschutzpolizeistation auf dem Priwall (bis 1928)

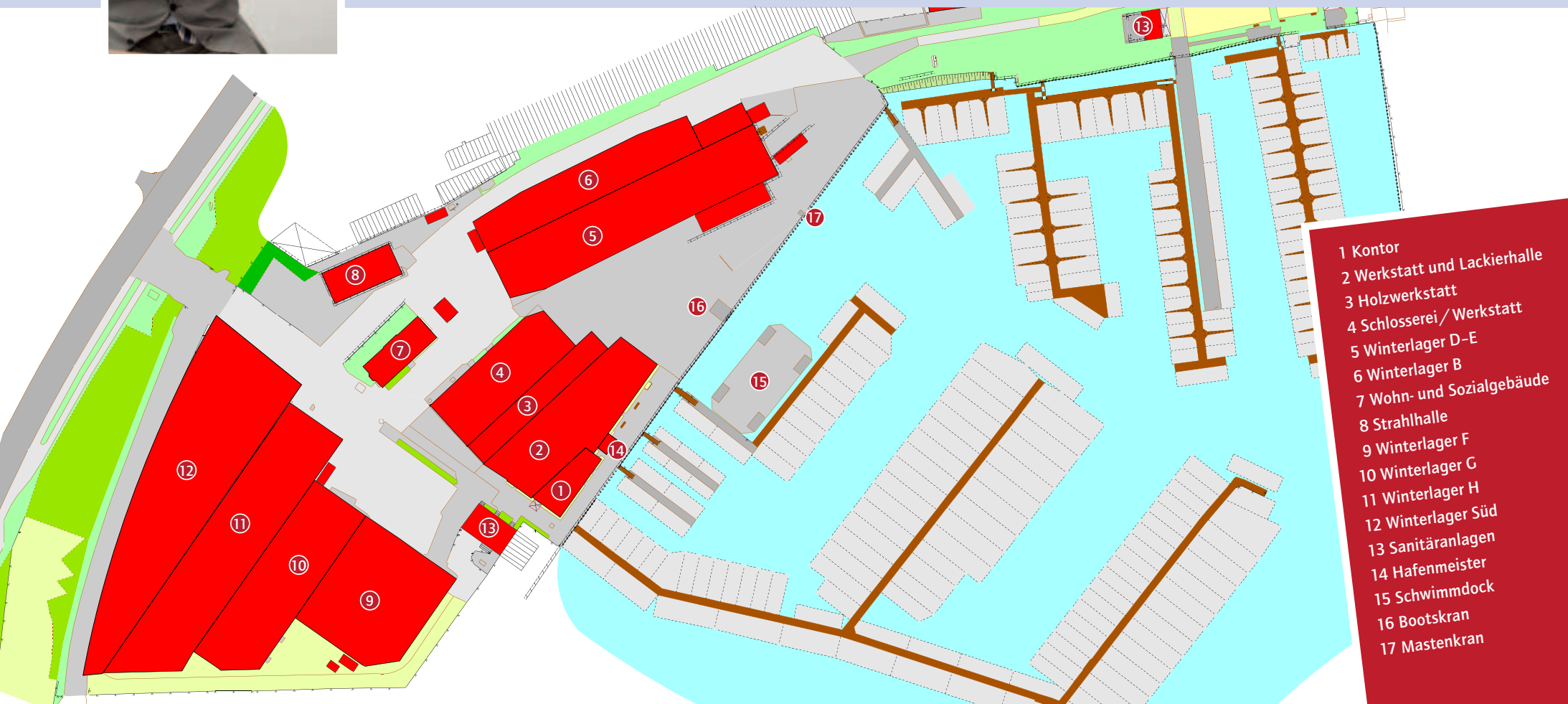
1921 Gründung der Caspar-Werke AG, einem Flugzeugwerk mit Standort
1922 30. Januar: Geburt von Heinrich Adolf Böbs, viertes von sechs Kindern des Ehepaars Hans und Juliane Böbs



gelaufen. Diese Bleistücke hat mein Vater zerlegt und auf einen Wagen laden lassen. Damit ist er nach Lübeck zum Schrotthändler gefahren, hat dort das

Blei verkauft und ist sofort weiter zum Holzhändler, um mit dem Geld Holz einzukaufen. Denn am nächsten Tag wäre das Geld wegen der Inflation schon wieder nichts mehr wert gewesen. So aber hatte er als sicheren Gegenwert sein Holz. Der Neuanfang ging langsam voran, denn nach der Inflation kam die Weltwirtschaftskrise. Da agierte mein Vater äußerst vorsich-

tig und kaufte nichts auf Kredit. Wenn er eine Hobelmaschine brauchte, wurde das Geld dafür zusammengespart und erst dann bestellt. Dabei hätte die Maschine in der Zeit, wo er gespart hatte, doch schon Geld verdient. Aber so war er: ein wirklich hervorragender Bootsbauer, ein Jahrhundertfachmann – aber kein Kaufmann.



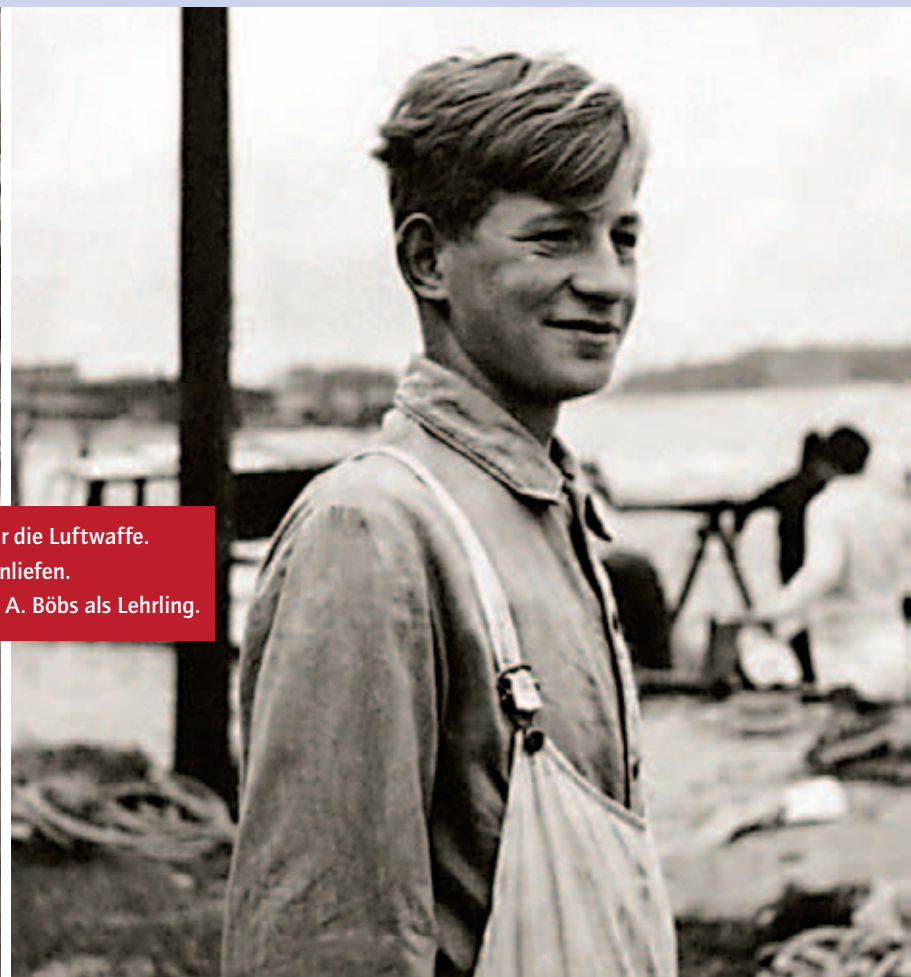
15. Dezember: Vernichtung der Böbs-Werft durch Großbrand – anschließend Wiederaufbau am Standort Priwall in Niendorf (Gründer Ernst Evers hat seine Bootsbauerlehre bei Hans Böbs absolviert)

1923 Gründung der Evers-Werft

Die 30er Jahre waren schwere Zeiten. Der Kundenkreis bestand nicht aus wohlhabenden Bürgern, sondern größtenteils aus Berufsfischern, die es selbst schwer hatten. Wenn der Kutter leckte, kam er in die Werft. War dann eine Reparatur fällig, hat man das notgedrungen gemacht. Dann ist der Fischer wieder losgefahren, und mein Vater hat die Rechnung geschrieben. Aber oft kam das

Geld nicht. Es war nicht so, dass die Fischer ihn um das Geld prellen wollten – sie hatten es nicht. Sie mussten ihr Auskommen mit ihrer Hände Arbeit aus der Ostsee rausholen. Das war harte, schlecht bezahlte Arbeit. Man muss bedenken, damals kosteten Fische quasi nichts. Eine Fuhre brachte vielleicht 1 Mark oder einzwanzig. Und von diesem Geld musste alles bezahlt werden.

In dieser Zeit begann auch meine Werftkarriere. Erste Geschäfte habe ich bereits als Schüler gemacht: Mir waren die Sportler aufgefallen, die per Zug und mit Faltboot nach Travemünde kamen, um an der Mecklenburger Küste zu paddeln und übers Wochenende zu zelten. Sonntagabends ging's für die dann zurück nach Hamburg. Da hab ich mir gedacht, dass unsere im Sommer kaum



Oben links: FLC302 Flugsicherungsboot Klasse CIII „Seeschwalbe“. Diesen Bootstyp baute die Böbs-Werft bis 1943 in Serie für die Luftwaffe.

Oben rechts: Nach 1945 gab es viele Reparaturarbeiten an Fischkuttern aus dem Osten, die Travemünde als Zufluchtshafen anliefen.

Unten: Ab Gründung des Bundesgrenzschutz See 1952 wartete und reparierte Böbs die Küstenwachboote. | Rechts: Heinrich A. Böbs als Lehrling.



1924 Gründung der Travemünder Yachthafen Aktiengesellschaft (TRAYAG), die bis 1928 ihren Standort in der Siechenbucht hat, auf dem heutigen Gelände der Böbs-Werft **1926** Eröffnung der Fluglinie von Travemünde nach Berlin, Kopenhagen und Malmö **1928** Das Baden vom Strandkorb wird



genutzten Hallen ideale Lagerplätze wären. Also sprach ich die Leute an, ob sie ihre Faltboote bei uns lagern wollten. Sie waren begeistert und kamen zu

mir zur Werft runtergepaddelt. Für die Lagerung haben sie dann bei mir bezahlt – wie viel, das weiß ich nicht mehr. Mit 14, das war 1936, bin ich Lehrling auf der Böbs-Werft geworden. Was anderes kam gar nicht in Frage. Allein schon aus finanziellen Gründen – wir waren ja sechs Kinder, und unser Vater brauchte Hilfe. Und ich musste damals genauso anpacken

wie meine Lehrkollegen – da wurde kein Unterschied gemacht. Berufsschule war 1x wöchentlich in Lübeck in der Parade. Dort haben uns Ingenieure die Theorie beigebracht, Zeichnungen und Konstruktionen. Das war eine feine Sache, und man konnte viel lernen. Nach drei Jahren Lehrzeit hab ich die Gesellenprüfung gemacht und mit Auszeichnung bestanden.

Mit der gewerblichen Schifffahrt eng vertäut

Ab dem Neubeginn wurde die Böbs-Werft zunehmend auch zur Anlaufstelle für die Berufsschifffahrt, woraus sich ein zweites Standbein ergab. Als bald wurden Fischkutter und Behördenfahrzeuge repariert, Winterlagerung betrieben und alle weiteren werft-typischen Dienstleistungen erbracht. Mit Kleinbootsbau und kleineren Einheiten in Serie begann auch wieder der Neubau von Yachten, Barkassen, Ruderkuttern und Pinassen für die Marine.

Die mit günstigen Landesdarlehen finanzierte Modernisierung der Küstenfischerei brachte der Werft Mitte der 30er Jahre viele Aufträge, da die stark untermotorisierten Kutter mit neuen Motorenanlagen ausgerüstet wurden. Im Zweiten Weltkrieg lag der Fokus auf dem Bootsneubau für Marine und Luftwaffe – noch bis hin zur Währungsreform 1948 galt das Verbot für Bau und Reparatur privater Yachten.

Bei der Böbs-Werft machte sich zu der Zeit die nächste Generation für den Bootsbau fit. Nach bestandener Meisterprüfung im Juni 1947 wurde Heinrich A. Böbs, Sohn des Gründers und Werft-Inhabers, Betriebsleiter und wuchs fortan in eine Führungsposition hinein.



am Kurstrand und auf dem Priwall erlaubt
1930 Bau der Kaimauer Ostpreußenkai

1929 bis 1931: Hans Böbs betreibt seinen Bootsbaubetrieb in einem Schuppen in Lübeck-Schlutup

Als ich 1939 ausgelernt hatte, hätte ich eigentlich Soldat werden müssen, wurde aber unabkömmlich gestellt – das nannte sich „uk.“. Somit brauchte ich nicht zum Militär und hab im Betrieb gearbeitet. 1943 wurde ich dann doch eingezogen und kam erst mal nach Kiel zur Marine. Als ich bei der Musterung gefragt wurde, wohin ich möchte, hab ich mich für die Stelle zum Marinekraftfahrer gemel-

det und wurde in Kaltenkirchen für alle Führerscheine ausgebildet. Dort hieß es: Vortreten, Abzählen, eins, zwei, eins, zwei ... Alle mit der Nummer Zwei wurden abkommandiert nach Griechenland, die anderen nach Russland. Ich hatte zum Glück die Zwei. Bei Kriegsende war ich in Dänemark und kam dann in britische Gefangenschaft. Nach meiner Entlassung fing ich wieder bei meinem

Vater im Betrieb an. 1947 bestand ich die Meisterprüfung. Parallel hab ich mich ins Kaufmännische eingearbeitet und bin dann Betriebsleiter geworden.



Von Berufs wegen seetauglich

Die in den dreißiger Jahren begründete Tradition als Partner für die gewerbliche Schifffahrt in der Lübecker Bucht hat bis heute Bestand. Wartung, Reparatur, Umbau und Modernisierung von Wasserfahrzeugen der Berufsschifffahrt zählen zum Auftragsvolumen der Werft. Die maritime Wirtschaft sowie Bund, Länder und Gemeinden schätzen die hohen Qualitätsstandards, den persönlichen Service sowie die zuverlässige und schnelle Durchführung auf der Böbs-Werft.

Aktuell reicht die Bandbreite von Booten der Marine, Wasserschutzpolizei, Küstenwache, DGzRS, Feuerwehr, städtischer Verkehrsbetriebe und Reedereien über Lotsen- und Zollfahrzeuge, Fischkutter und Hochseeangeltkutter bis hin zu Fähren und Fahrgastschiffen, Barkassen sowie diversen Spezialfahrzeugen. Bei Bedarf werden die Arbeiten unter Einbeziehung des Germanischen Lloyd sowie der See-BG ausgeführt.

1931 Hans Böbs pachtet einen erheblichen Teil des ehemaligen TRAYAG-Grundstücks an der Siechenbucht und zu damaliger Zeit das bei Weitem größte Flugzeug der Welt ist in Travemünde

1933 Die „Dornier Do X“, das legendäre Verkehrsflugboot und zu damaliger Zeit das bei Weitem größte Flugzeug der Welt ist in Travemünde
1936 bis 1944: Überwiegend Serienbau



Der Hochseeangelkutter Christa wird regelmäßig in unserem Trockendock gewartet. Er schafft mit seinen 350 PS bis zu 10,5 Knoten.

von Motorbooten für die Marine
an der Siechenbucht; die Firma nennt sich fortan „Hans Böbs Bootbauwerkstätten“

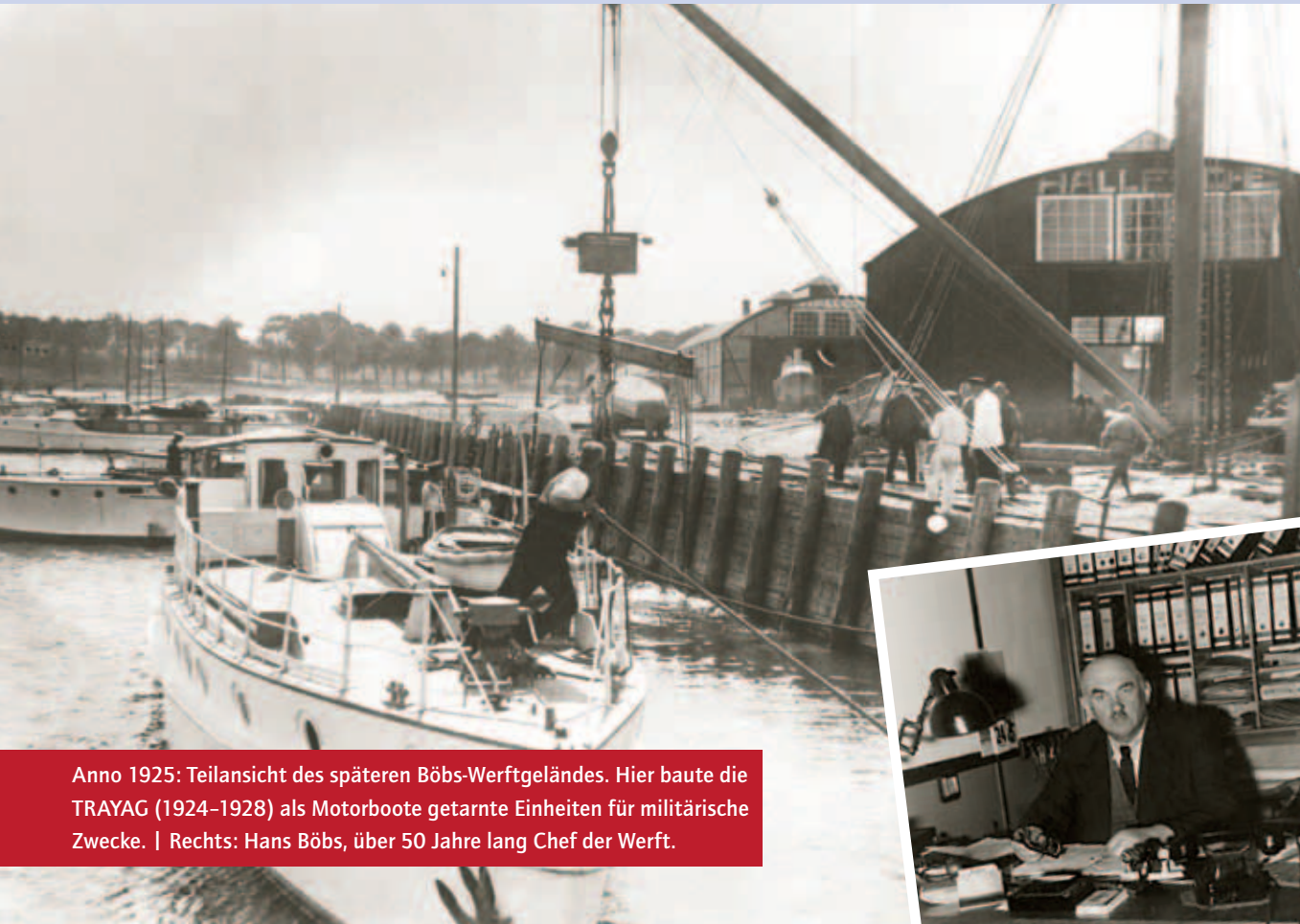
1936 Heinrich A. Böbs geht in die Bootsbauer-Lehre bei seinem Vater

1943 Kauf des Grundstücks
Heinrich A. Böbs wird zur Kriegsmarine eingezogen

Im Krieg kaufte mein Vater das Gelände, das er bis dahin nur zur Pacht hatte. Dass alles gut lief war auch ein Verdienst von Johannes Osterloh. Er war ein Freund des Hauses, war Steuerberater und Wirtschaftsprüfer und hat bei uns die Bücher gemacht. Er wurde in die Verhandlungen mit der Stadt Lübeck einbezogen und sorgte so mit dafür, dass mein Vater Entscheidun-

gen traf, die sich im Nachhinein als goldrichtig erwiesen haben. Einem anderen Mann, Herrn Eich, haben wir zu verdanken, dass wir noch in der Besatzungszeit zu unserem Schwimmdock kamen. Er war bei uns als Diplom-Schiffbauingenieur beschäftigt und regte mich zum Kauf eines Docks an, das ursprünglich für Arbeiten an dem damals größten Wasserflugzeug Do X kon-

zipiert war. Wir haben es zu uns schleppen lassen und für Schiffe umgebaut. Es war im Verhältnis zur Länge eigentlich viel zu breit, was wir uns aber zunutze machten, da wir zwei Kutter nebeneinander docken konnten. Das ist sonst unmöglich. Es war eben ein Spezialdock. Wir haben es 40 Jahre genutzt, bevor wir von Flender ein neues haben bauen lassen.



Anno 1925: Teilansicht des späteren Böbs-Werftgeländes. Hier baute die TRAYAG (1924–1928) als Motorboote getarnte Einheiten für militärische Zwecke. | Rechts: Hans Böbs, über 50 Jahre lang Chef der Werft.

Neu ausgelotet

Im März 1969 ging mit dem Tod des 78-jährigen Werft-Gründers Hans Böbs eine Epoche des Unternehmens zu Ende. Das Leben des Seniorchefs galt, neben der Fürsorge für seine Familie, dem Aufbau und der Erhaltung seiner Werft. Diesem Erbe verpflichtet, agierten seine Nachfolger fortan entsprechend umsichtig und vorausschauend. Das führte 1976 zu der Entscheidung, angesichts der enormen Expansion im Bau von Serien-Kunststoffyachten den unrentabel gewordenen Holzbootneubau aufzugeben. Seitdem ist die Werft vorwiegend ausgelastet mit Um- und Ausbauten aller Art, mit Reparaturarbeiten in Holz, GFK, Aluminium und Stahl, mit Einbauten und Instandsetzungen von Motoren- und Wellenanlagen, mit der Ausführung von Arbeiten an der Schiffselektrik und Elektronik. Dieses umfassende Reparaturprogramm für alle Wasserfahrzeuge, verbunden mit der großen Anzahl von Yachten, die im eigenen Werfthafen liegen, machte dann eine Erweiterung der Werftkapazität erforderlich.

Die Kettenfähre zum Priwall wird durch eine propellerangetriebene Fähre ersetzt
Winter mit arktischen Temperaturen; die Ostsee ist bis 35 km hinaus völlig zugefroren

1946 November bis Februar 1947: Ungewöhnlich harter und strenger
1947 Heinrich A. Böbs erhält seinen Meisterbrief und wird

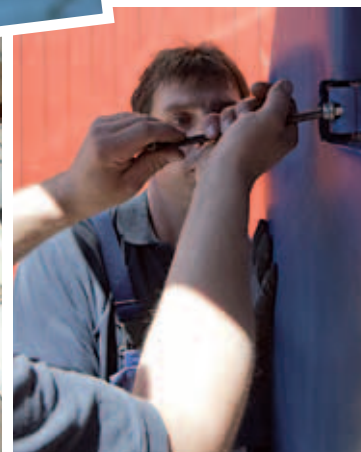
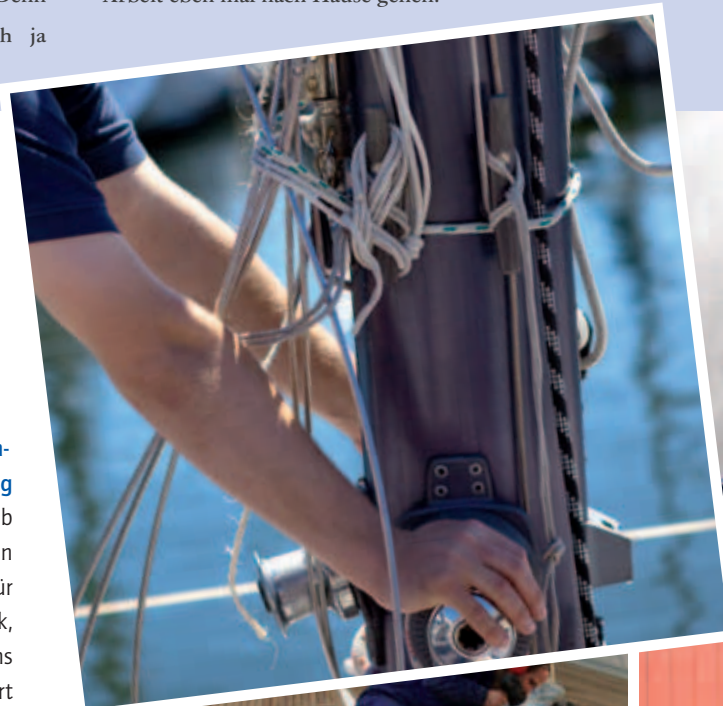


In jenen Jahren ergab es sich auch, dass eine Wohnung auf dem Werftgelände frei wurde, die wir beziehen konnten. Denn inzwischen hatte ich ja

1949 meine Frau Eva, eine geborene Köppen, geheiratet. Wir haben dort mit unseren beiden 1951 und 1954 geborenen Kindern Hannelore und Heinrich lange gewohnt. Das hatte den riesigen Vorteil: Ich war immer auf der Werft, und ich konnte von der Arbeit eben mal nach Hause gehen.

Alles an Bord

Neben der Leidenschaft fürs Bootsbauhandwerk haben Innovationsfreude und Qualitätsbewusstsein die Entwicklung der Böbs-Werft entscheidend geprägt. Nicht zuletzt deshalb gehört das Unternehmen heute zu den wenigen Werften an der Ostsee, auf der alle Leistungen angeboten werden. Dafür sorgen bestens ausgerüstete Abteilungen, Kräne und Dock, Strahlhalle sowie eine Lackier- und Temperhalle. Wir haben uns speziell auf die Bedürfnisse der modernen Freizeitschifffahrt eingestellt und bieten hier ein umfassendes Spektrum für alle Arbeiten an Motor- und Segelyachten. Darüber hinaus schätzt auch die Berufsschifffahrt der Region weiterhin unsere Pflege-, Wartungs- und Reparaturleistungen. Zu unserem Leistungsspektrum gehören Inspektionen, Reparaturen, Um-, Aus- und Einbauten bis hin zum kompletten Yacht-Refit



Betriebsleiter auf der väterlichen Werft | Erwerb des ersten Schwimmdocks (Baujahr 1928)
heiraten und ziehen in die Wohnung auf dem Werftgelände 1949 Gründung der Hatra-Werft

1949 28. Januar: Heinrich A. Böbs und Eva Köppen
1951 Die Landesberufsschule Priwall wird eröffnet

Einer meiner Leitsätze war stets: Man muss mit der Zeit gehen. So habe ich schon in den 60ern mehr und mehr auf Service und Dienstleistungen gesetzt. Der Ausbau des Yachthafens gehörte dazu. Denn mit der Zeit kamen immer mehr Yachten, denen wir neben dem vorhandenen Winterlager auch Liegeplätze für den Sommer bieten wollten. – Wo heute der Yachthafen ist, war früher

eine Sandbank. Als Uferbefestigung diente das noch aus TRAYAG-Zeiten stammende Holzbohlwerk. Hier lagen die zu reparierenden Boote längsseits „im Päckchen“, an Bojen oder kleinen Schwimmstegen. Die Sandbank ließ ich ausbaggern und da eine Brückenanlage für 120 Liegeplätze hinsetzen. Seit 1983 haben wir die Krananlagen bis 32 Tonnen und können je-

des Boot jederzeit an Land nehmen. Und für schwere Boote, zum Beispiel die vom Zoll, Wasserschutz oder Feuerlöschboote, gibt es ja unser Schwimmdock.



Mit Rückenwind weiter voran

In den letzten Jahren wurden bei Böbs drei weitere Instandsetzungs- und Winterlagerhallen gebaut. Damit verfügt die Böbs-Werft zusätzlich zu dem großen Freigelände über Hallenflächen von insgesamt 11.500 qm. 1984 ist die vorhandene Krananlage um einen 32 t tragenden Drehsäulenkran erweitert worden. Das inzwischen fast 60-jährige Dock wurde im selben Jahr durch den Neubau eines modernen Schwimmdocks mit 160 t Tragkraft ersetzt. Auf dem Zuliefersektor für die Berufsschifffahrt und für die Marine ist die Werft entsprechend eine feste Größe in dieser Ostseeregion.

1952 Der „Bundesgrenzschutz See“ wird gegründet
Eröffnung der Fährlinie zwischen Travemünde und Trelleborg

1954 15. Januar: Geburt von Heinrich R. Böbs | Hochwasser überschwemmt Travemünde
1957 Untergang der Viermastbark Pamir, dem Schwesterschiff der Passat, ca. 600



Im Dock statt im Einsatz: die Fehmarn der Wasserschutzpolizei Heiligenhafen. | Oben rechts: Die im Jahr 2008 neu gebaute Lagerhalle. Rechts: Unsere Hallen bieten mehr als 5.400 qm überdachte Lagerfläche für Segel- und Motoryachten.

Seemeilen südwestlich der Azoren
begeht seinen 70. Geburtstag

1959 Die Passat macht für immer in Travemünde fest
1962 50-jähriges Bestehen der Böbs-Werft

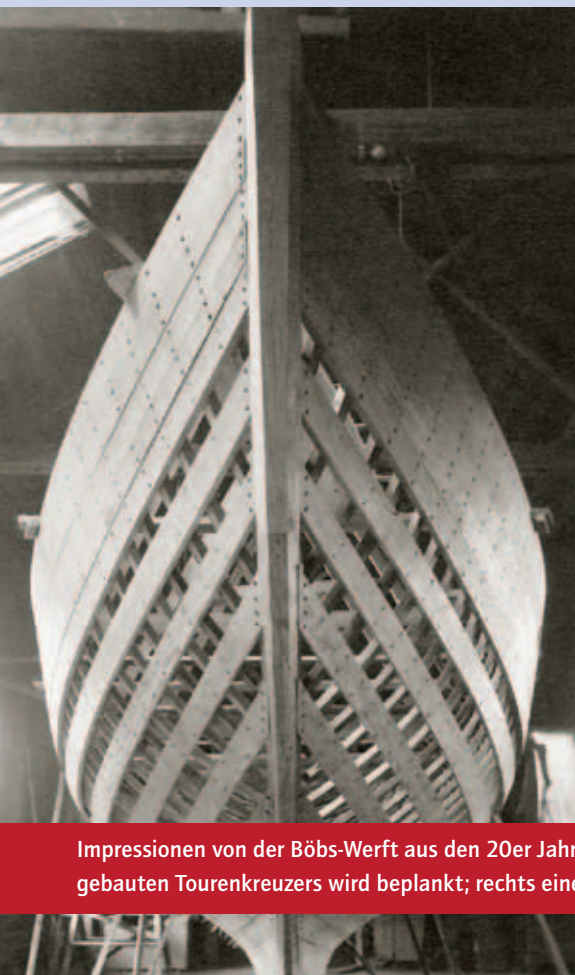
1960 02. Dezember: Werft-Gründer Hans Böbs
1962 Abschluss der Bauarbeiten Skandinavienkai

Ich erinnere mich, dass wir auf der Böbs-Werft besonders in den 60er Jahren wunderschöne Segelyachten von 11 bis 15 m gebaut haben. Diese wurden meistens von Kurt Oehlmann aus Travemünde konstruiert und unter der Leitung von unserem Betriebsmeister Paul Notzke dann einzigartige Exemplare handwerklicher Bootsbaukunst. Rumpf, Deck, Aufbau und Inneneinrichtung – alles aus Edelhölzern

handgefertigt. Auch die Masten, hohlverleimt aus Spruce, und der Großteil an Beschlügen und Decksausrüstung wurden individuell angefertigt. In der sogenannten „Waschküche“, einem kleinen Holzbau neben unserem Wohnhaus auf der Werft, wurden in Kesseln mit kochendem Wasser die weißen Ummantelungsschläuche auf die See-relingsdrähte aufgeschrumpft. – Das war wirklich eine befriedigende



Zeit für die Bootsbauerseele. Weil wir neben Reparatur- und Umbauaufträgen die Zeit hatten, Yachten in höchster handwerklicher Qualität zu fertigen.



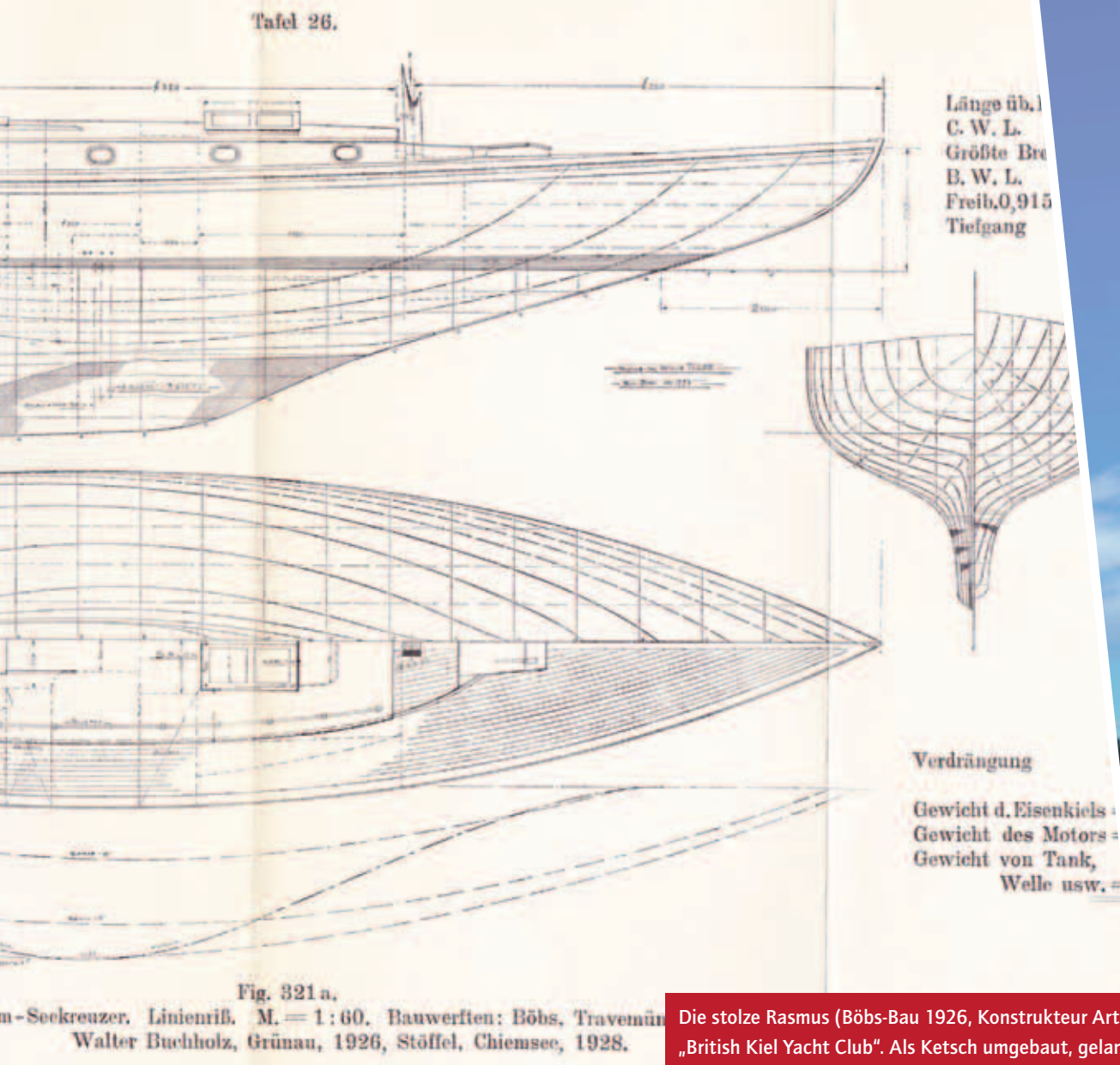
Impressionen von der Böbs-Werft aus den 20er Jahren: Das Spantengerüst eines in Serie gebauten Tourenkreuzers wird beplankt; rechts eine Bauserie von Kleinbooten.

„Bei Böbs wird nicht gefpuscht!“

Werft-Gründer Hans Böbs war Idealist, der Spaß daran hatte, Boote zu bauen, kleine und große. Das tat er mit Begeisterung – und hohem Anspruch an sich und an andere. Als einst ein Mitarbeiter an einem 8–9 m langen Boot in Klinkerbauweise gebaut hat und der Chef nach Feierabend sah, dass vorne am Steven die Planken unterschiedlich hoch waren – was allein ein optischer Makel ist – nahm er einen Vorschlaghammer und schlug das Werk entzwei. Anderntags musste das Boot neu begonnen werden. Es kostete zwar sein Geld, aber das war Hans Böbs egal. „Bei Böbs wird nicht gefpuscht!“, so die eiserne Regel. Und an der wird bis heute festgehalten. Versprochen.

1963 Hans und Heinrich A. Böbs gründen eine BGB-Gesellschaft | Bau der Germania VI bei Abeking & Rasmussen, Lemwerder
brücke, damals die größte Klappbrücke Europas, wird für den Verkehr freigegeben

1964 Die Herrenbrücke, damals die größte Klappbrücke Europas, wird für den Verkehr freigegeben
1968 Erster Bauabschnitt der Yachthafen-Brückenanlage



Die stolze Rasmus (Böbs-Bau 1926, Konstrukteur Arthur Tiller) wurde 1945 beschlagnahmt und war bis 1993 im Besitz des „British Kiel Yacht Club“. Als Ketsch umgebaut, gelangte sie in Privatbesitz, wurde bis 2010 gesegelt und dann nach Schweden verkauft.

1962, etwa zwei Jahre nachdem ich Mitinhaber der Werft wurde, feierten wir unser 50-jähriges Jubiläum. In Werbeanzeigen konnte man lesen: „Böbs Baut Brillante Boote“, und die treue Belegschaft überreichte meinem Vater, ihrem Seniorchef, einen in eine Vollholztafel kunstvoll geschnitzten Text, der eine Hommage an unseren so hoch geschätzten Werkstoff Holz beinhaltete. Dieser Text

sprach allen Bootsbauern aus der Seele – denn mein Vater, unser Betriebsmeister Paul Notzke und die meisten unserer erfahrenen Altgesellen waren allesamt „Vollblut-Bootsbauer“. Ich natürlich auch. Und wir alle waren jedes Mal stolz, wenn ein prachtvolles Einzelstück von unserer Bauwerft an den Eigner übergeben wurde. Besonders gern denke ich an die damaligen Feiern zu den Boots-

taufen beim „Stapelhub“ zurück. Eigner, Konstrukteur, Familienangehörige, Gäste und unsere ganze Belegschaft waren zum Festakt auf der Werft versammelt. Der jeweilige Neubau hing hochglanzlackiert und mit Girlande geschmückt in den Kranstropfen, wurde über die Uferkante geschwenkt, so dass die Taufpatin ihre

Taufe der Saphir im Jahr 1961 (Bau-Nr. 1191). Die Yacht liegt heute in Alicante und segelt unter dem Namen Hera im Mittelmeer. Von diesem Bootstyp (Konstrukteur Kurt A. H. Oehlmann) hat die Böbs-Werft drei Exemplare gebaut.



1971 02. Mai: Gründung der Charterfirma „Yachtcharter Travemünde“ (von 02.12.1982 bis 31.12.1991 „Yachtcharter Travemünde Hannelore Clausen und Heinrich Böbs“) **1971 01. November: Bootsbaumeister Rudolf Raht wird Betriebsmeister der Böbs-Werft (und bleibt dies bis 31.12.1990)**

Sätze sprechen und die Sektflasche dann am Vorstevenbeschlag zerschlagen konnte. Und danach ließ dann unser Kran-, Dock- und Takelmeister Karl



Kelling – zünftig in seiner Kakihose, mit weißem Troyer und weißer Schirmmütze – nach dem Kommando „Fier weg!“ die Yacht majestätisch ins Wasser gleiten. Es wurde ein dreifaches „Ahoi!“ ausgerufen und ich hielt eine kurze Ansprache mit Glückwünschen und Dank an den stolzen Eigner. Anschließend versammelten sich alle im unteren Bereich der Halle D bis E, wo Tische und Bänke

bereitstanden. Bei Schnittchen und gekühlten Getränken feierten wir in geselliger Runde die Bootstaufe. Das Erbe des Bootbaus zu verteidigen wurde leider immer schwieriger. Realistisch betrachtet dient der traditionelle Einzelbau vor allem der Befriedigung unserer Berufsehre. Wirtschaftlichen Erfolg damit zu erzielen, das ist heutzutage eher die seltene Ausnahme.



Links: Beim Motorbootserienbau für die Marine gibt Lehrling Heinrich A. Böbs (vorn) den letzten Schliff. | Mitte: Alles klar für die Taufe der Segelyacht Erpel, 1965. Rechts: Bei der Werft-Probefahrt mit dem stolzen Yacht-Eigner sind Heinrich A. Böbs (links) und Konstrukteur Kurt A. H. Oehlmann mit an Bord.

1972 Der Travemünder Leuchtturm, Deutschlands dienstältester Leuchtturm, stellt den Betrieb ein – das Leuchtfeuer befindet sich stattdessen bis heute auf dem Maritim-Gebäude in 115 m ü. NN und ist damit das höchste in Europa **1973** Eröffnung des Maritim-Strandhotels



Anfang der 70er Jahre hab ich mit dem Aufbau einer Yachtcharter-Firma eine neue Geschäftsidee umgesetzt. Auslöser dafür waren einige bei uns

liegende Segelyachten, die von ihren Eignern nicht mehr gesegelt wurden. Wir kauften diese meist überholungsbedürftigen Boote, restaurierten sie, um sie dann einer ständig wachsenden Anzahl von Segelbegeisterten zum Chartern anzubieten.

Damit war die neue Firma „Yachtcharter Travemünde“ aus der Taufe gehoben – und zunächst recht erfolgreich. Die Charterflotte

umfasste zeitweise neun eigene Segelyachten mit durchschnittlich rund 100 Tagen Mietdauer pro Yacht und Saison.

Wir waren einer der ersten professionellen Vercharterer von eigenen Yachten, aber der Anbieter-Markt an der Ostseeküste wuchs. Da zeigte sich, dass Travemünde durch seine Lage direkt an der Grenze zur DDR für viele Wassersportler trotz des so schönen Segel-



Neubau der 12 m langen Meltemi. Die traditionelle Vollholzyacht in Trapezspantform mit Flügelkiel, Mittelcockpit und mit positivem Heck trägt rund 90 qm Segelfläche am Wind. | Rechts: Die werfteigene Yacht unter Segeln im Jahr 2005.



- 1974** Heinrich R. Böbs beginnt das Studium der Betriebswirtschaftslehre in Göttingen (Abschluss 1979, anschließend Bootsbauerausbildung)
- 1975** Die Railship I, in jener Zeit die größte Eisenbahnfähre der Welt, startet zur Jungfernfahrt zwischen Travemünde und Hangö/Südfinnland

reviers weniger attraktiv war. Die nördlicher gelegenen Charterbasen hatten einen klaren Wettbewerbsvorteil, zumal die Dänische Südsee, beliebtes Urlaubsrevier vieler Segler, schneller erreichbar war. Als die Buchungen dann jedoch zurückgingen, ließ ich die Sache sein. Aber die Charterschiffe konnte ich gut verkaufen, weil sie ja grundüberholt waren

Selber gesegelt bin ich selten – als junger Mann schon mal. Aber mein Vater hatte das nicht gern gesehen. Ich sollte nicht segeln, sondern für die Kunden da sein. Und Urlaub bräuchten wir auch nicht, da wir ja in Travemünde lebten, also ständig wie im Urlaub, meinte er. Ich hatte ohnehin keine Zeit zum Segeln. In der Woche wurde gearbeitet, und wenn unsere Kunden am Wochenende zum Segeln

gingen, musste ich für sie da sein. Das ist wie bei einem Gastronom – der muss am Wochenende ebenfalls für die Gäste da sein. Wir haben ja auch nicht so einen riesigen Betrieb mit zig Angestellten, dass man gar keinen Kontakt mehr zu den Leuten hat. Das ist auch recht so. Mir macht es heute noch großen Spaß, persönliche Kontakte zu unseren Kunden und Gästen zu pflegen.

Grußwort

Die Böbs-Werft aus Travemünde feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Zu diesem stolzen Firmenjubiläum möchte ich ganz persönlich, als Vorstandskollege von Heinrich Böbs und auch in meiner Eigenschaft als amtierender Präsident des Deutschen Boots- und Schiffbauerverbands e.V. auf das allerherzlichste gratulieren. Die Böbs-Werft ist ein in nunmehr dritter Generation geführter Bootsbaubetrieb und als solcher ein echtes Familienunternehmen. Grund genug für mich, um hier ein paar Worte zu Familienunternehmen wie diesem zu sagen.

Der Mittelstand ist die Stütze der deutschen Wirtschaft. Kaum ein Politiker nahezu jeder Couleur wird müde, genau das immer wieder vollmundig zu betonen. Leider müssen aber gerade diese kleinen mittelständischen Unternehmen immer wieder feststellen, dass solche Lippenbekenntnisse zwar ganz nett sind, aber wenig taugen, wenn dann keine konkreten politischen Taten folgen. – Ich sage das an dieser Stelle deshalb, weil es unter den Mittelständlern eine ganz besondere Gruppe von Unternehmen gibt, die es zu stärken – und zu schützen! – gilt: die Familienunternehmen.

Ein solches Unternehmen ist die Böbs-Werft. Und alle positiven Attribute, die man einem Familienunternehmen nachsagen kann, finden sich hier beispielhaft wieder: mehr als anderswo soziale und unternehmerische Verantwortung pflegen sowie als ausbildender

Handwerksbetrieb für qualifizierten Nachwuchs sorgen und den jungen Menschen Zukunftsperspektiven eröffnen.

Familienunternehmen sind stark ortsgebunden und -orientiert. Das Bestreben ihrer Inhaber ist (in aller Regel) auf Solidität, Kontinuität, kaufmännische Vernunft und Weitsicht ausgerichtet. Diese Unternehmer denken nicht in Halbjahres- oder gar Quartalszahlen, sondern generationsübergreifend. Um es in den Worten der Segler auszudrücken: Wenn die Zeichen auf Sturm stehen, wird gerefft, bei Windstille „trickst“ man die Flautenlöcher aus, und wenn nötig wird auch schon mal der Kurs geändert. Aber das Boot bleibt in Fahrt.

Auch die Böbs-Werft hat sich im Laufe ihrer Geschichte verändern müssen – vom Bootsneubaubetrieb hin zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen rund um den Bootsbau. Immer wieder wurde investiert, umgebaut, umstrukturiert und auf neue Herausforderungen reagiert. Eine starke Triebfeder für dieses Wirken und Schaffen ist ganz sicher der Wunsch, den Betrieb an die nächste Generation weiterzugeben und die Familientradition fortzuführen.

Liebe Familie Böbs, ihr praktiziert das oben Angesprochene nun schon 100 Jahre. Die nächste Generation steht auch bei euch in den Startlöchern (und es freut mich, ein wenig bei der Berufswahl eurer Tochter mitgeholfen zu haben). Daher kann es nur eine Devise ge-

ben: Nicht einfach dem Zeitgeist folgen, verkaufen und flott leben – sondern weitermachen! Im Übrigen, wenn ihr auf eure lange Geschichte zurückblickt, scheint für Regierungen, ja für ganze Systeme das Prinzip „Kommen und Gehen“ zu gelten – aber der Familienbetrieb blieb bestehen. Ihr habt eure Werft bestens aufgestellt und für die Zukunft „fit“ gemacht. Dafür meine aufrichtige Bewunderung! Euch und eurem Betrieb wünsche ich für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und weiterhin einen so klug und weit-sichtig geführten unternehmerischen Kurs!



Torsten Conradi
Präsident des Deutschen Boots- und Schiffbauerverbands e.V.

Wenn es um prägende Ereignisse für unsere Werft geht – da fällt mir als Erstes der Brand von 1922 ein. Er war insofern einschneidend, als dass der Auf- und Ausbau der Werft und die wachsende Beschäftigungslage von einem Tag auf den anderen jäh gestoppt wurden. Als Ursache wurde ein Anschlag gegen die legendäre Yacht Singoalla vermutet.



Zu erwähnen ist auch das Kapitel „Schwarze Marine“. Entgegen dem Versailler Vertrag wurden unter dem Decknamen Travemünder Yachthafen

AG, kurz: TRAYAG, Spezialschiffe für die Kriegsmarine gebaut. Das undurchsichtige Konstrukt brachte mit Schleuderpreisen den Markt durcheinander, was auch wir zu spüren bekamen. Als die 1928 Konkurs anmelden mussten, hat die Böbs-Werft zugegriffen. Seit 1931 ist das ehemalige TRAYAG-Areal unser Standort. Gern erinnere ich mich daran, wie es mir 1947 gelang, nach schwie-



„Da kommt endlich die erste Hilfe, Boote fliegen herüber, der Schlepper legt an und pumpt – eine lange Kette von Menschen wird gebildet, der Eimer fliegt nur von einer Hand in die andere – das Lied von der Glocke fällt mir ein: Hoch im Bogen fliegt der Eimer ... es ist nicht auszuhalten vor der Glut ... ein schaurig-schönes Bild, unauslöschlich ins Gedächtnis eingebrannt! – Langsam weicht das Feuer vom Schuppen, drüben stürzt in rasender Schnelle alles in sich zusammen.“

(Aus den Aufzeichnungen der Nachbarstochter Lucie Schlichting vom Mai 1925)

Prägende Ereignisse aus dem Leben unserer Werft

In der Geschichte eines Unternehmens gibt es Ereignisse, die in besonderer Weise prägend gewirkt haben. Weil sie einschneidend waren, weil sie wegweisend wurden oder weil sie rückblickend Meilensteine sind. Die Nacht zum 17. Dezember 1922 zählt zweifellos dazu. Da brannten eine Winterlagerhalle mit 50 Yachten sowie die Bauhalle mit fünf Yachtneubauten restlos nieder. Die Versicherungsleistungen waren für die Bootseigner und die Werft aufgrund der Inflation mehr oder weniger wertlos, der Schaden somit immens. Hier war unternehmerischer Überlebenswille gefordert.

Der Umzug 1931 vom Priwall in die Siechenbucht zählt sicher dazu. Ohne das Gespür für den richtigen Standort und die Geduld bei den Verhandlungen um den Erwerb des brachliegenden Geländes der in Konkurs gegangenen TRAYAG wäre die Böbs-Werft im wahrsten Sinne nicht da, wo sie heute steht.

Investitionen und Baumaßnahmen wie Schwimmdock, Kräne, Hallen und nicht zuletzt der Yachthafen haben die Werft immer wieder nach vorn gebracht und die Erfolgsgeschichte entscheidend geprägt.

1978 Erweiterung (2. Bauabschnitt) des Yachthafens auf insgesamt 120 Liegeplätze der Werft auf der Internationalen Bootsmesse Hamburg (heutige „hanseboot“)

1979 Bau der Lagerhalle G

1982 Erstmalige Präsenz

1983 Errichtung eines 32-t-Drehsäulenkrans und eines Mastenkrans

rigen Verhandlungen von der Besatzungsmacht ein Schwimmdock der ehemaligen Luftwaffe zu erwerben. Nach Umbau war es mit 160 t Tragfähigkeit zum Einsatz für Fischerei und Berufsschifffahrt bereit. – Bei „Umbau“ fällt mir auch noch KFK ein – das steht für Kriegsfischkutter. In den Nachkriegsjahren war Travemünde ja Zuflucht für viele Fischkutter aus dem Osten, was uns massiv

Reparaturaufträge brachte. Hinzu kamen eine Menge eben jener Kriegsfischkutter, die von uns für die Ostseefischerei umgebaut und ausgerüstet wurden.

Prägend war 1968 der Bau des Yachthafens. Hierfür wurde das Hafenbecken auf 4,5 m Tiefe ausgebaggert und es mussten über 300 Pfähle aus Eichenholz gerammt werden. Bis 1978 entstand

eine Anlage mit drei Brücken von insgesamt 310 m Länge für 120 Liegeplätze. Auch unsere quasi hoheitlichen Aufgaben möchte ich ansprechen. Ab Gründung des Bundesgrenzschutzes im Jahr 1952 sind wir beauftragt, Küstenwachboote zu warten und zu reparieren. Später kamen dann Fahrzeuge von Marine, Zoll und Wasserschutzpolizei bis 140 t Verdrängung hinzu.



Oben links: Kriegsfischkutter (KFK) wurden Anfang der 1950er Jahre auf der Werft in großer Anzahl für die Ostseefischerei umgebaut und ausgerüstet.
Links: 1928 gebautes Spezialdock für das Flugboot Do X. Rechts: Seit 1968 prägt der eigene Yachthafen die Optik der Böbs-Werft.

1983 Das 55 Jahre alte Schwimmdock wird verschrottet und 1984 durch einen Flender-Neubau ersetzt
wird Prokurist in der Böbs-Werft | 18. Mai: Heinrich R. Böbs heiratet Andrea Hoffs

1984 Dipl.-Kaufmann Heinrich R. Böbs

1986 Schließung der Schlichting-Werft

Wiedergeburt der Germania VI – ein Highlight der Unternehmensgeschichte

Besonders stolz sind wir darauf, jeden Winter Heimathafen der Germania VI sein zu dürfen. Die berühmte Krupp-Yacht kommt seit 1985 alljährlich zum Überwintern und für Instandsetzungsarbeiten zu uns in die Böbs-Werft. Und die fielen 1989 besonders umfangreich aus. Denn während eines Orkans in der Nacht vom 27. auf den 28. August 1989 wurde die Yacht auf ihrem Liegeplatz in Kiel so stark beschädigt, dass sie praktisch wirtschaftlichen Totalverlust erlitt. Der Kuratoriumsvorsitzende der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Berthold Beitz, entschied jedoch, dass die Germania VI erhalten bleiben sollte. Ende Oktober 1989 wurde die notdürftig reparierte Yacht zur Böbs-Werft überführt, abgeriggert und eingedockt. Unter einer wetterfesten, beheizbaren Einhausung führten wir umfangreiche Aluminium-Reparatur- und -Schweißarbeiten aus. Dazu gehörte die Erneuerung von ca. 40 qm Außenhautbeplattung, von diversen Spanten und Decksbalken einschließlich der Teilerneuerung der oberen Gurtung. Anschließend wurden das Teakdeck, die Inneneinrichtung sowie die Motorenanlage erneuert – das ganze Projekt kam also fast einem Neubau gleich. Im Frühjahr 1990 kündigte sich hoher Besuch an: Berthold Beitz höchstpersönlich wollte sich von der Wiedergeburt der prachtvollen Germania VI überzeugen. Das war nicht verwunderlich angesichts seiner Segelleidenschaft und besonderen Beziehung zu dieser Yacht. Während der Reparaturdauer hatte er sich stets auf den aktuellen Stand bringen lassen und sogar die Auswahl des Salon-Polsterstoffs zur Chefsache erklärt. – Nach der Abnahme durch Berthold Beitz wurde die Germania VI dann pünktlich zur Kieler Woche 1990 wieder segelklar gemacht und konnte in strahlender Schönheit übergeben werden.



08. Dezember: Geburt von Anna-Lisa Böbs
bedeckt

1987 Die Böbs-Werft feiert ihr 75-jähriges Firmenjubiläum

1986 Dezember bis März 1987: „Eiswinter“ – die Ostsee ist nahezu komplett mit Eisschollen

1988 Bau der Lagerhalle H | **28. August:** Geburt von Lars-Erik Böbs



Grußwort

Die Böbs-Werft feiert ihr 100-jähriges Jubiläum. Dazu gratuliere ich sehr herzlich!

Der 1912 gegründete, kleine Bootsbaubetrieb hat sich zu einer modernen Yachtwerft entwickelt, die über fundierte Fachkenntnisse in allen handwerklichen Bereichen des Yachtbaus verfügt. Davon profitiert auch unsere Stiftungsyacht, die Germania VI, die seit 1985 bei Ihnen ihre „Winterheimat“ hat.

Als die Germania VI im August 1989 bei einem Orkan im Kieler Hafen sehr schwer beschädigt wurde, habe ich mich für die Reparatur dieser einzigartigen Yacht entschieden, die mir in besonderer Weise am Herzen liegt. Die umfangreichen Reparaturarbeiten wurden in bester Handwerksqualität auf Ihrer Werft ausgeführt – davon habe ich mich persönlich überzeugen können. Und pünktlich zur neuen Segelsaison konnte die Germania VI dann wieder in See stechen. Aus dieser langjährigen Erfahrung weiß ich: Unsere Germania VI ist bei der Böbs-Werft in den besten Händen.

Für die Zukunft wünsche ich Ihrem Unternehmen „Mast- und Schotbruch und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!“

Prof. Dr. h.c. mult. Berthold Beitz

Vorsitzender des Kuratoriums der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung



Die Germania VI in Fakten Stapellauf: 1963 | Eigner: Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung | Bauwerft: Abeking & Rasmussen, Lemwerder
Konstrukteur: Sparkman & Stephens, New York | Rumpf: Aluminium-Magnesium-Legierung, ganzgeschweißt | Länge: 22,235 m; Breite: 4,74 m;
Tiefgang: 3,2 m; 43,33 BRT | Segelfläche: 800 qm | Großmast Aluminium, 30 m



Bis zu meinen 14. Lebensjahr wohnte ich mit meinen Eltern und meiner Schwester Hannelore auf der Werft. Als mein Interesse am Geschehen dort

zunahm, entwickelte sich zu vielen Betriebsangehörigen bald ein vertrautes Verhältnis. – Im Erdgeschoss wohnte die fünfköpfige Familie Notzke, deren Vater Paul bei uns Bootsbauer und quasi Betriebsmeister war. Rückblickend hätte ich gern von dessen genialer Handwerkskunst profitiert. Aber leider verfügte dieser meisterliche Bootsbauer nicht über die Gabe, sein Wissen und seine Fähigkei-

ten in altersgerechter Form an mich weiterzugeben. So blieb unsere „Zusammenarbeit“ darauf beschränkt, dass ich Paul Notzke stauend zusah, während er meine handelsüblichen Modell-Bausätze von Yachten überarbeitete und formvollendet optimierte. Auf unserer Etage wohnte unser Maschinenbaumeister Herbert Westphal mit Frau und Sohn. Er war mit ihm zur Seite stehenden



Das historische Gruppenfoto aus dem Jahr 1920 zeigt die Mitarbeiter-Crew der „Hans Böbs Yacht- und Bootswerft“ und den Firmengründer, ganz rechts im Bild.

Unsere Crew versteht seit jeher ihr Handwerk

Bei Böbs gilt seit jeher: Auf unsere Mitarbeiter ist Verlass. Ein Team erfahrener Bootsbauer, Mechaniker, Schlosser, Elektriker, Techniker und Yachtlackierer übernimmt Aufträge fachgerecht und zuverlässig. Stetige Fortbildung ist ebenso selbstverständlich wie Ausbildung. Als anerkannter Lehrbetrieb können wir stets auf einen qualifizierten, nachwachsenden Mitarbeiterstamm zurückgreifen – und das seit Generationen.

Zur Crew der Böbs-Werft zählen auch unsere umsichtigen und zuverlässigen Bürofachkräfte, die für kaufmännische Leistungen, Anfragen und für die Kundenbetreuung zuständig sind. Und wenn der Kapitän gefragt ist: Heinrich R. Böbs ist vom Fach und gern persönlich für Werft-Kunden und für Yachthafen-Nutzer zu sprechen.

1990 bis 1998: Neubau-Projekt „HB 40“ (Projektname der späteren Segelyacht Meltemi) deutschen Grenze werden eingezogen

1991 Betriebsaufspaltung in die neu gegründete „Böbs-Werft GmbH“ und die als Einzelfirma weitergeführte

1990 Die gelben Grenztonnen zur Markierung der inner-

Schlossergesellen, Schweißern und Motorenfachleuten der Verantwortliche für den schiffbaulichen, technischen Bereich. Die beiden Maler Adolf Schmöde und Albert Lerch mochte ich wegen ihres herzlichen, oft auch speziellen Humors. Mit überzeugendem Berufsstolz zeigten sie mir den fachgerechten Umgang mit Farben, Rolle und Pinsel. – Unseren Kran-, Dock- und Takelmeister Karl

Kelling besuchte ich gern in seiner kleinen dunklen Takelbude. Beindruckend fand ich seine Fähigkeiten, die verschiedensten Spleiße herzustellen, mit Marlspieker und Kleedkeule umzugehen, schwere Stoffe und Segeltuche zu nähen und dass er sämtliche Seemanns- und Zierknoten beherrschte. Nachfolger wurde sein Neffe Peter Lange. Der hat sein 40-jähriges Betriebsjubiläum bei uns gefeiert

und wurde von einer Fachzeitschrift zum beliebtesten Kranmeister gewählt. Mein Onkel Hans arbeitete auch auf der Werft. Für ihn als begeisterten Barkassenkapitän war die Travemünder Woche sein Größtes. Für die Sicherung der Regattabahnen, für die Begleitfahrten mit „Schleuten“ und Medienvertretern sowie fürs Rein- und Raus-schleppen der Regatta-boote war er immer fest eingeplant.



Böbs-Urgesteine (v. l. n. r.): Rolf Förster, Adolf Laux, Ingeborg Gercke, Herbert Westphal, Karl Kelling und Rudolf Raht.



Mitarbeiterfoto aus dem Jahr 1981 anlässlich einer Bootstaufe. Hinten links: Heinrich A. Böbs. Das Taufschild wird gehalten von Heinrich R. Böbs.

1971 konnte mein Vater unseren ehemaligen Lehrling Rudolf Raht als Meister gewinnen. Mit ihm hat er seine Vorstellungen von einer profitablen Neuausrichtung unserer bewährten Handwerksleistungen und von mehr Serviceangeboten konsequent umgesetzt. Neben dem Zuwachs an Aufträgen privater Yachteigner konnten wir in seiner Ära unsere traditionell guten Ver-

bindungen zu öffentlichen Dienststellen ausbauen. Sein Nachfolger: unser Betriebsmeister Michael Menzel, seit 36 Jahren eine feste Größe bei uns. Hier hat er Bootsbauer gelernt, wurde „rechte Hand“ von Meister Raht und ist längst eine Autorität auf seinem Gebiet – allseits als kompetent und servicebewusst geschätzt. Nicht zu vergessen: unsere Hafenmeisterin Ingeborg

Gercke, aus der „feinen Hamburger Gesellschaft“ stammend, die kultiviert und redegewandt, aber auch zupackend und fürsorglich unsere Charterkunden betreute. Auf sie folgte Jürgen Steinebach. Und seit 1970 an Bord: Sybille Bernandt – Seele unseres Büros und die zentrale Ansprechpartnerin für unsere Kunden, von denen sie viele seit Jahrzehnten kennt.

Worauf Sie sich verlassen können

Qualität durch Präzision – diese Devise gilt seit jeher für alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sowohl in ihrer alltäglichen Handwerksarbeit, im Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien und Werkstoffen als auch in der Auftragsbearbeitung ist auf unser Team Verlass. Zu diesen objektiv messbaren Leistungen

gehören bei uns auf der Werft selbstverständlich die individuelle und kompetente Beratung sowie die persönliche, stets engagierte Betreuung – eben typisch Böbs. Daraus ist über die Jahrzehnte ein ganz besonderes Vertrauen erwachsen, das unsere Kunden so sehr schätzen. Und wir tun täglich alles dafür, damit das auch so bleibt.



1996 Abbruch des Derrick-Krans
gebäude | Taufe der werfteigenen Segelyacht Meltemi (vorerst letzter Böbs-Bau)

1997 Erweiterung Halle A – nun mit daran anschließendem neuen Bürogebäude
Brand in der Buchhaltung

1998 Umzug in das neue Büro-
1999 Installation eines EDV-Netzwerks;



Die Crew der Böbs-Werft im Herbst 2011. Hier zeigt sich: Unsere Bootsbaukompetenz, Servicequalität und gewachsene Erfahrung hat viele Gesichter.

damit Beginn einer neuen Ära der Verwaltungsarbeit | Modernisierung der Bock- und Transportsysteme
(2. Bauabschnitt) durch Stahlspundwand auf insgesamt 150 m Länge; Neugestaltung des Uferwegs

2000 Sanierung der Uferbefestigung

Eine Werft kann nur erfolgreich sein, wenn das führende Personal mit Land und Leuten verbunden ist und einen tiefen Bezug zum Maritimen hat. Mir wurde das schon in die Wiege gelegt. Meine Segelleidenschaft wurde geweckt, als ich – etwa 14-jährig – als „Moses“ auf der herrlichen weißen Ketsch Wolf, einer Art Schulschiff des Hamburger Süßwarenhändlers Wolfgang Paulsen,

anheuerte und dort sechs Jahre lang große Teile meiner Freizeit verbrachte. Nach dem Abitur ging ich 1972 zur Marine, studierte ab Oktober 1974 Betriebswirtschaftslehre in Göttingen und kam 1979 als Diplom-Kaufmann zurück auf die Werft. Weil mir klar war, dass zur erfolgreichen Führung des Unternehmens auch fundierte Kenntnisse im Handwerk unerlässlich sind,

erlernte ich dann das Bootsbauerhandwerk von der Pike auf und absolvierte 1989 meine Meisterprüfung.

1980 trat ich den Wirtschaftsjunoren der Industrie- und Handelskammer bei. In dem selben Jahr lernte ich meine große Liebe Andrea kennen. Wir heirateten 1984 und haben mit Anna-Lisa und Lars-Erik zwei wunderbare Kinder.

Grußwort

In Lübeck, einer Hansestadt mit über 800-jähriger Geschichte, genießen Traditionsunternehmen aus Handel und Handwerk schon immer eine hohe Wertschätzung. Entsprechend verdient ein Unternehmen, dem es vergönnt ist, sein 100-jähriges Jubiläum feiern zu können, eine besondere Würdigung. Ich gratuliere daher der Bootsbauerfamilie Böbs ganz herzlich, denn sie hat es geschafft, sich seit 100 Jahren in

dem schwierigen Umfeld des Schiffbaus mit gutem Erfolg zu behaupten. Dass sich das Unternehmen zudem in der Familie erhalten hat, zeugt nicht nur von einem gesunden Wirtschaftsbetrieb und der Fähigkeit, sich mit seinem Angebot dem Wandel der Zeit anzu-

passen, sondern auch und vor allem von einem guten Familiensinn, der dazu geführt hat, dass das Unternehmen auch in der nunmehr 3. Generation familiengeführt wird.

Die Lübecker Bucht und insbesondere das traditionsreiche Seebad Travemünde sind einzigartiges Segelrevier und zugleich wunderbares Naherholungsgebiet für die Menschen in der Region und für Touristen aus nah und fern. Durch Investitionen in die Neugestaltung der Promenade, die aktive Vermarktung attraktiver Hotelstandorte, die geplante Erweiterung der Ferienhaussiedlung auf dem Priwall und das Projekt „Waterfront“ wird sich Travemünde gut für die Zukunft aufstellen. Dazu gehört das Angebot an touristischer Infrastruktur, die einer Vielzahl von Seglern mehr Attraktivität bietet. Der besondere Reiz Travemündes für die vielen Bewohner und Gäste liegt im Nebeneinander der großen Fährschiffe und der Vielzahl der Segel- und Motoryachten, die zu diesem Revier gehören und aus dem Bild Travemündes nicht wegzudenken sind. In diesem Segment bietet die Böbs-Werft einen wichtigen Service für ihre Kunden.

Ich konnte mir bei meinen Besuchen auf der Werft ein umfassendes Bild davon machen, was diese Werft heutzutage leistet, und dass sie die Ansprüche ihrer Kunden weiterhin so passgenau erfüllt wie zur Zeit des Firmengründers. Und dank der regen Ausbildungstätigkeit im Unternehmen werden auch in der Zukunft gut ausgebildete Bootsbauer weiterhin in der Region zur Verfügung stehen. Die Böbs-Werft ist ein wichtiger Bestandteil der heimischen Wirtschaft und in besonderer Weise beispielhaft für Betriebe, die seit Generationen die Unternehmenslandschaft Lübecks nachhaltig prägen.

Ich wünsche der Familie Böbs weiterhin viel Erfolg sowie eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen! Mögen Sie der Zukunft so optimistisch wie bisher entgegensetzen. Und mögen dem Unternehmen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch weiterhin wirtschaftlich gute und sichere Zeiten bestimmt sein.



Bernd Saxe
Bürgermeister der Hansestadt Lübeck



Im Jahr 1984 wurde mir von meinem Vater Prokura erteilt – die Verantwortung wuchs also und war ein schöner Ansporn für mich. In den folgenden Jahren zeichnete sich der Übergang in der Leitung unseres Familienunternehmens auf die dritte Generation ab. Im Rahmen dessen wurde die Böbs-Werft 1991 in zwei rechtlich selbständige Einheiten unterteilt: in die neu gegründete Betriebs-

gesellschaft „Böbs-Werft GmbH“, mit meinem Vater und mir als Gesellschafter-Geschäftsführer, sowie in die als Einzelfirma weitergeführte Besitzgesellschaft „Böbs-Werft Heinrich Böbs“. An dem täglichen Alltag auf der Werft hat sich dadurch nichts verändert. Wir sind nach wie vor ein Familienunternehmen und unserem Kurs treu geblieben.



Direkt an der Travemündung: Die Böbs-Werft gilt als erste Adresse für die Freizeit- und Berufsschifffahrt.



Als Wirtschaftsfaktor fest verankert in der Region

Die Böbs-Werft wirkt seit drei Generationen als wirtschaftliche Kraft weit über Travemünde hinaus. Das traditionsbewusste Familienunternehmen ist einer der bedeutendsten dort ansässigen Handwerksfirmen und heute einer der größten Innungsbetriebe und Arbeitgeber des Bootsbauerhandwerks in Schleswig-Holstein. Die Bedeutung für die Region ist auch daran abzulesen, dass die Werft ein wichtiger Geschäftspartner für Lieferanten und Dienstleister aus Travemünde, Lübeck und Umgebung ist. Böbs ist die einzige Yachtwerft in Travemünde mit Komplett-Serviceangebot für Freizeitschifffahrt und gewerbliche Schifffahrt sowie für Wasserfahrzeuge (bis 30 m Bootslänge und 160 t Verdrängung) der Kommune, des Landes und des Bundes. Auch für den Tourismus spielt die Werft eine wichtige Rolle. Sie ist fester Heimathafen für rund 220 Segel- und Motoryachten-Eigner, Yachthafen für jährlich etwa 400 Gastlieger aus Norddeutschland und Skandinavien und nicht zuletzt auch langjähriger Partner der Travemünder Woche.

Böbs Baut Brillante Boote!

Das hat sich herumgesprochen. Denn nach Travemünde kommen viele, die von Booten und Motoren etwas verstehen. In Travemünde geben sich die Segler aus aller Herren Ländern ein Stelldichein.

Auf der **BÖBS-WERFT**, einem Familienunternehmen, werden seit über einem halben Jahrhundert Boote gebaut. Ihr Gründer, Hans Böbs, ist mit über 75 Jahren noch immer dabei. Und in seinem Sinne wird sein Sohn, Heinrich Böbs, und der treue Stamm von Mitarbeitern, Bootbauern und Jacht Handwerkern

Jachtwerft Hans Böbs TRAVEMÜNDE

Telefon:
Werft und Privat
Travemünde Nr. 154

Telegraphenadresse:
Böbswerft
Travemünde



Spezialwerft für
Motorjachten
Tourenkreuzer, Rennjachten
anerkannt erstklassiger Konstruktion und Bauausführung

Winterlager

Schleppbarkasse

Böbs-Werft - Bootbauwerkstätten
TRAVEMÜNDE

Ausführung sämtlicher Arbeiten an Schiff, Maschine, an Schrauben und Rudernanlage

Schwimmdock - Krananlage
Bahnanlagen - Bahnverladungen

JACHTWERFT HANS BÖBS
TRAVEMÜNDE
Spezialwerft für
an * Tourenkreuzer * Rennjachten
anerkannt erstklassiger Konstruktion und Bauausführung
Winterlager * Klein-Bootbau
Schleppbarkasse stets zur Verfügung
Telegraphenadresse:
Böbswerft
Travemünde
Telefon:
Werft und Privat
Travemünde Nr. 154

Über den Hafenrand hinaus Zeichen setzen

Mit Leistung und Service zu überzeugen ist immer noch die beste Werbung. Dass die Böbs-Werft darüber hinaus auf das eigene Markenzeichen und auf Reklame gesetzt und mit Anzeigen und PR für sich geworben hat, war für den Erfolg wichtig. Ebenso wie das persönliche Engagement in Vereinen, Verbänden, Organisationen sowie die Wertschätzung von Corporate Identity und Social Networking. Nur so ist gewährleistet, dass die Böbs-Werft als feste Größe in der Region wahrgenommen wird – von treuen und neuen Geschäftspartnern und Kunden.

Zudem agieren wir weit über den Hafenrand hinaus. So sind wir z. B. Gründungsmitglied der BalticSailing, einem wachsenden Verbund von deutschen und dänischen Yachthäfen mit inzwischen mehr als 12.000 Liegeplätzen. Seit 25 Jahren zeigt sich die Böbs-Werft immer auf dem neusten Stand auf der internationalen Bootsmesse „hanseboot“. Auch im World Wide Web sind wir seit 2001 mit einer eigenen Internet-Domain vertreten und nach einem umfassenden Relaunch (sozusagen einem Website-Refit) als modernes, kompetentes und leistungsstarkes Familienunternehmen präsent. Wer www.boebs-werft.de ansteuert, erfährt hier alles Wissenswerte über die Werft und bekommt per Webcam stets aktuellste Impressionen.

Zu Reklame-Zeiten galt bei Böbs noch die „Jacht“-Schreibweise.

2010 Relaunch des Internetauftritts www.boebs-werft.de

2012 30. Januar: Heinrich A. Böbs, die „graue Eminenz“, feiert seinen 90. Geburtstag

Die Böbs-Werft begeht ihr 100-jähriges Bestehen und startet, gut gewappnet für die Zukunft, in ihr nächstes Jahrhundert

Hans Böbs
TRAVEMÜNDE

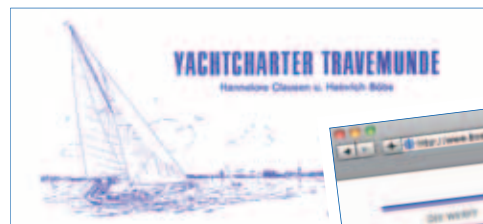
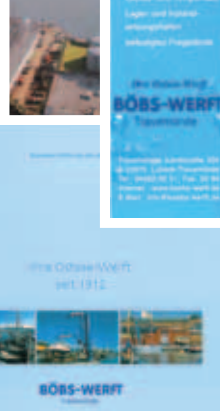
Böbs-Werft



BÖBS-WERFT

Ihre Ostsee-Werft
BÖBS-WERFT
Travemünde

SEIT 1912
BÖBS-WERFT
Travemünde





Das Arbeiten auf der Werft umfasst die komplette Palette an handwerklichen Fähigkeiten, die hier mit hoher Fachkompetenz durchgeführt werden, um Ganzleistungen zu erzielen. Das ist Ansporn auch für die zahlreichen Auszubildenden, die bei Böbs das Bootsbauerhandwerk von der Pike auf lernen.

Ihre Werft für alle Fälle

Ob Berufs- oder Freizeitschiffahrt: Auf der Böbs-Werft treffen Sie auf Spezialisten, die wissen, wovon sie reden, und die verstehen, worauf es ankommt. Die gesamte Palette an Pflege-, Wartungs- und Reparaturleistungen sind unsere Spezialität. Gern führen wir Sie über das Werftgelände, zeigen Ihnen unsere Anlagen und stellen Ihnen Referenzobjekte vor. Sprechen Sie mit uns über Inspektionen, Reparaturen, Um-, Aus- und Einbauten bis hin zum kompletten Yacht-Refit. Wir prüfen gründlich und sagen Ihnen, welche Maßnahmen wichtig oder empfehlenswert sind. Wir beraten Sie umfassend, kompetent und persönlich.

Unser leistungsstarker Komplett-Service umfasst:

- Bootsbau
- Yacht-Refit
- Yachttechnik
- Yachtlackierung
- Unterwasserschiffsanierung
- Mast, Rigg, Beschläge
- Sicherheitsausrüstung
- Berufsschiffahrt





Ostsee voraus nur 1 Seemeile

Am nördlichen Ufer der Travemündung gelegen, gut geschützt zwischen dem idyllischen Fischereihafen und dem Skandinavienkai, bietet unser Yachthafen Flair und Komfort, wie Skipper es sich wünschen. Mit rund 220 Liegeplätzen für Yachten bis 4 m Tiefgang und 25 m Länge und mit einem der reizvollsten Segelreviere direkt vorm Bug – bis ins offene Meer sind es nur 1,5 Seemeilen. Auch an Land finden sich viele attraktive und sehenswerte Ziele in und um Travemünde herum.

Kurzum: Bei uns liegen Sie mit Ihrer Yacht zu jeder Zeit richtig – ob als Wochenendbesucher, Saisondauergast oder mit der Entscheidung, Ihr Boot auf unserem Werftgelände überwintern zu lassen. Übrigens: Der gut betonte und befeuerte Hafen von Travemünde kann bei Tag und Nacht problemlos angelaufen werden.



Schön, wenn Sie uns ansteuern.

Unsere GPS-Koordinaten:

53° 57' 13.64" N, 10° 51' 24.63" E



Positionen, Perspektiven, Richtungsweisendes

10 Fragen an die Böbs-Werft persönlich

Ist es ein Vorteil, Travemünde als Heimathafen zu haben?

Heinrich R. Böbs: Ganz klar: Ja! Allein schon durch die Travemünder Woche ist der Name weltweit bei Wassersportbegeisterten ganz hoch im Kurs. Und zweifellos liegen wir hier in einem der schönsten Segelreviere Nordeuropas. Travemünde hatte allerdings die Entwicklung nach der Wiedervereinigung etwas verschlafen. Aber zum Glück ist zu spüren und zu sehen, dass sich jetzt viel bewegt. Die Lösungen für die Strandpromenade machen Travemünde als Ganzes attraktiver. Und weitere Projekte werden folgen oder sind geplant.



Davon wird auch die Böbs-Werft profitieren – schließlich sind wir die einzige Werft hier und haben zentrumsnah einen wunderschönen Yachthafen zu bieten. Den Tourismus sehen wir ganz klar als Wachstumsfaktor auch für unsere Werft.

Inwieweit reagiert die Böbs-Werft auf die Pläne und Investitionen in Travemünde?

Heinrich R. Böbs: Wir reagieren nicht nur, sondern ich werde als ortsansässiger Unternehmer ja auch bei den Projekten mit einbezogen. Da ist die Lübecker Stadtverwaltung mit ihren Bereichen Stadtplanung, Wirtschaft, Hafen und Liegenschaften schon sehr an unserer Einschätzung interessiert.

Neue Entwicklungen wie diese sind natürlich auch Impulsgeber für Entscheidungen auf unserer Werft. Wenn zum Beispiel eine Architektengruppe aus Hamburg für Privatinvestoren am Fischereihafen/Baggersand Großes plant, dann betrifft das auch die Böbs-Werft. Ab 2014 könnten uns dort Flächen verlorengehen, die wir seit vielen Jahren gepachtet haben, um rund 120 Segel- und Motor-yachten im Winter und Sommer Platz zu bieten. Da haben wir bereits Optionen ins Auge gefasst, damit wir für unsere Kunden weiterhin ganzjährig Heimathafen sind.

Darüber hinaus sind Investitionen für uns selbstverständlich immer ein Thema. Konkret planen wir gerade die Erweiterung unserer vorhandenen Lagerhallen sowie die Erneuerung unseres Yachthafens mit Schwimmstegen.

Welche Bedeutung hat für Sie der Skandinavienkai als Nachbar?

Heinrich R. Böbs: Tourismus und Fährverkehr – das ist schon nicht ohne Widerspruch. Zugunsten des Fährverkehrs den Skandinavienkai weiter auszubauen birgt Vor- und Nachteile. Einerseits profitiert Travemünde davon, größter Anlaufhafen für den gesamten Ostseeraum zu sein – und wir tun es auch. Andererseits sind die Liegeplätze davon natürlich betroffen. Die imposanten „Pötte“ sind beeindruckend, sie bringen aber auch eine gewisse Unruhe mit sich, auch für unseren Yachthafen.

Kritisch zu beurteilen ist hier sicher die Schadstoffemission. Bei Liegezeiten sollte der Strom für die großen Fährschiffe nicht aus Dieselmotoren gewonnen werden. Und es sollten keine schwefelhaltigen Treibstoffe, also Schweröle, verwendet werden. Hier muss unbedingt eine europäische Lösung für Restriktionen her – nur so lassen sich die Reeder zwingen. Denn diese Umweltbelastung passt nicht zu Travemünde und zu seinem Image als Luftkurort. Aber wie gesagt: Der Skandinavienkai leistet seinen Beitrag zur Attraktivität Travemündes. Hier gilt es also immer wieder, einen Konsens zu finden!

In 100 Jahren ist gute Zusammenarbeit sicher ein wichtiger Erfolgsfaktor?

Heinrich R. Böbs: Neben der Fachkompetenz ist das ganz entscheidend. Bei uns gehört der gute und persönliche Kontakt einfach dazu und wird aus Tradition gepflegt. Ich kenne jeden unserer Kunden persönlich.

Man kann mit Fug und Recht behaupten: Die Böbs-Werft ist fest verankert in der Region. Die Zusammenarbeit mit Gewerken in und um Travemünde und Lübeck macht ja auch Sinn und hat sich seit Jahrzehnten bewährt. Man kennt unseren hohen Qualitäts-





anspruch – und wir wissen, wer den erfüllt. Wenn es zum Beispiel um hochwertiges Holz für Yachtdecksbeläge geht: Da haben wir unsere Holzhändler in Lübeck und in Mölln, die unsere Ansprüche erstklassig bedienen.

Werden überhaupt noch neue Boote auf der Böbs-Werft gebaut?

Heinrich R. Böbs: Das lohnt sich leider nicht – der Aufwand wäre einfach zu groß. Man müsste da sicher auch umstrukturieren, aber das will ich nicht. Wir sind mit Yacht-Refit und mit Betreuung der Boote absehbar genug ausgelastet. Durch Optimierung der Hilfsmittel an Bord, durch die gewachsenen Ansprüche an Komfort, Bequemlichkeit und Sicherheit gibt es zukünftig immer was zu tun. Aber ich muss zugeben, dass es mich schon reizt. Wir erleben ja gerade den Trend der Retroklassiker, also eine Renaissance der Segel- und Motoryachten, wie sie mein Großvater und Vater konstruiert und gebaut haben. Deshalb will ich das nicht ausschließen ... Und wenn Auszubildende bei uns ihr selbst konstruiertes kleines Boot bauen möchten, unterstütze ich das selbstverständlich.

Welchen Stellenwert hat der Bereich Ausbildung in Ihrem Unternehmen?

Heinrich R. Böbs: Nachwuchsförderung hat bei uns seit Generationen Tradition. Viele Mitarbeiter haben bei uns gelernt, ihren Meister gemacht und gehören zum Teil schon seit über 30 Jahren zur Crew. Bootsbauer ist ja auch wirklich ein Traumberuf – und ich behaupte mal: Bei uns auf der Böbs-Werft erst recht. Die Ausbildung ist praxisnah, lehrreich und erfolgsorientiert, auch weil Mitarbeiter unserer Werft im Gesellenprüfungs- bzw. im Meisterprüfungsausschuss vertreten sind. Außerdem hört bei uns das Lernen nie auf. Wir schicken unsere Mitarbeiter ins Kompetenzzentrum und investieren permanent in die Fort- und Weiterbildung, um uns mit neuen Anwendungsverfahren und Materialien vertraut zu machen.

Andrea Böbs: Dass die Ausbildung stets die neusten Anforderungen erfüllt, ist bei uns übrigens Chefsache. Mein Mann hat an der seit August 2011 geltenden Ausbildungsverordnung mit den Schwerpunkten „Technik“ und „Neu-, Aus- und Umbau“ maßgeblich mitgewirkt. Und so ein ehrenamtliches Engagement hilft auch dabei, als Ausbildungsbetrieb attraktiv zu bleiben.

Derzeit haben wir 8 Auszubildende und suchen zum 1. September jeden Jahres 2–3 neue Berufsstarter. Die besten Voraussetzungen, einen Ausbildungsplatz bei uns zu bekommen, sind handwerkliches Geschick, Interesse am Beruf des Bootsbauers, Bezug zum Wassersport, Teamfähigkeit und ein guter Realschulabschluss. Um Einblick in den Berufsalltag auf unserer Werft zu erhalten und um sich gegenseitig kennenzulernen, legen wir Wert auf ein 1- bis 2-wöchiges Praktikum. Über Bewerbungen hierfür freuen wir uns jederzeit.

Engagement über die Werft hinaus – wie sehr gehört das für Sie dazu?

Heinrich R. Böbs: Mir ist wichtig, Entscheidungen mitzubestimmen, die für unsere Arbeitswelt richtungsweisend sind. Da gehört Innungsarbeit für mich ganz klar dazu. Ich bin Vorstandsmitglied im Deutschen Boots- und Schiffbauverband sowie in der Landesinnung für Bootsbau Schleswig-Holstein. Dieses ehrenamtliche Engagement macht es mir möglich, zum Beispiel mit der Landesinnung gemeinsam erfolgreich gegen die Bürokratisierung bei der Sportboothafenverordnung vorzugehen. Und mein Einsatz für eine Modernisierung der Ausbildungsverordnung hilft letztendlich ja auch mit, die Böbs-Werft als Ausbildungsbetrieb attraktiv zu gestalten. Ich sehe es einfach als meine Aufgabe, immer up to date zu sein, um Trends zu erkennen und Entwicklungen mitzugestalten. Da ist der Blick über den eigenen Hafenrand hinaus sozusagen einfach selbstverständlich.

Klappern gehört ja bekanntlich zum Handwerk. Was macht die Böbs-Werft im Bereich Marketing?

Andrea Böbs: Unsere Priorität liegt zum einen auf dem Ausbau vorhandener Netzwerke: Bootsbau-Innung, Deutscher Boots- und Schiffbauverband, Handwerkskammer, Prüfungsausschüsse, IHK, Marketing-Club, BalticSailing – um hier die wichtigsten zu nennen. Wir pflegen die langjährig guten Kontakte zu unseren Zulieferern aus dem Bootsbau, vor allem zu denen in der Region. Zum anderen nutzen wir natürlich die klassische Werbung, also Broschüren, Anzeigen und natürlich das Internet. Die Resonanz auf unsere neue Website hat uns darin bestätigt, wie sehr es sich lohnt, auch im Bereich Kommunikation auf Qualität jenseits von 08/15 zu setzen. Und ob E-Mails, SMS-Service oder Social Media: Wir nutzen die Möglichkeiten, unsere Serviceorientierung zu beweisen und schnell auf Kundenwünsche reagieren zu können.

Nicht zuletzt legen wir großen Wert darauf, in den eben genannten und für die Böbs-Werft relevanten Vereinen, Verbänden oder Organisationen präsent und möglichst aktiv zu sein. Man hört viel aus der Branche, kann Kooperationspartner finden, bekommt sehr viele Anregungen und manchmal auch den Druck, Dinge auch umzusetzen.

100 Jahre Böbs-Werft – wie gestaltet sich denn das Jubiläumsjahr?

Andrea Böbs: Wir werden im Juni 2012 ein zünftiges Fest auf unserem Werftgelände feiern – mit unseren Kunden und allen, die mit unserem Unternehmen oft schon seit Jahrzehnten verbunden sind. Darauf freuen wir uns sehr.

Mit unserem Jubiläumsmotto „100 Jahre, 3 Generationen, ein Kurs“ werden wir die Böbs-Werft in den Medien und auch z.B. auf der „hanseboot 2012“ entsprechend präsentieren. Darüber hinaus werden wir die Jugendabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Travemünde mit einer außerordentlichen Spende bedenken. Aufgrund unserer Firmenhistorie fühlen wir uns dieser Institution ganz besonders verbunden. Deshalb fördern wir sehr gern das Engagement der Freiwilligen Feuerwehr Travemünde und hier speziell die kommende Generation.

Ihr Jubiläumsjahr steht unter dem Motto „100 Jahre, 3 Generationen, ein Kurs“. Ist denn die nächste Generation schon bereit?

Heinrich R. Böbs: Ich bin sehr zuversichtlich, dass der Kurs ganz im Sinne unserer Familientradition beibehalten wird. Die 4. Generation ist schon gut dabei. Unsere beiden Kinder sind begeisterte Dickschiffsegler und zudem Mitglieder im Lübecker Yachtclub. Anna-Lisa, Jahrgang 1986, studiert Schiffbau in Hamburg. Und Lars-Erik, Jahrgang 1988, studiert Betriebswirtschaftslehre in Köln. Die beiden verstehen sich prima, sind überzeugte Travemünder und fühlen sich der Böbs-Werft sehr verbunden. Das alles trägt dazu bei, dass mir um die Zukunft der Werft als Familienunternehmen nicht bange ist.



Fit für die Zukunft – was die Böbs-Werft auszeichnet:

- Einzigartige Lage am Trave-Ufer, nur 1 Seemeile zur Ostsee
- 100 Jahre Leidenschaft für das Bootsbauerhandwerk
- Über Generationen gewachsene Erfahrung – von der traditionellen Handwerkskunst bis zu Anwendungsverfahren des modernen Bootsbaus, von werterhaltendem Yacht-Refit bis hin zu Einbau und Wartung komplexer technischer Bord-Systeme
- Rundum-Service für Boote und Yachten
- Moderne Liegeplätze, Krananlagen und Werkstätten
- Werfteigener Yachthafen, nahe dem Ortskern und fußläufig zum Kurgebiet
- Hochwertige touristische Angebote in unmittelbarer Nähe
- Praxisorientierte und familiengerechte Serviceeinrichtungen
- Optimale Möglichkeiten für Proviantierung
- Ausreichend Parkplätze in Yachthafennähe
- Kompetenter und persönlicher Service
- Ausgeprägtes Bewusstsein für gewachsene Komfortbedürfnisse
- Persönliche Ansprechpartner – Fachgespräche inklusive
- Familienunternehmen mit Traditionsbewusstsein
- Wachsende Attraktivität durch geplanten Kapazitäten-Ausbau



Gemeinsam auf Kurs in Richtung Zukunft

Die Böbs-Werft Travemünde startet bestens gewappnet in ihr nächstes Jahrhundert. Schön, wenn Sie uns als Kunden, als Geschäftspartner und als Freunde der Familie auf der Fahrt in die Zukunft weiterhin verbunden bleiben. Auf unsere Kompetenz, unsere Leidenschaft fürs Bootsbauerhandwerk und die besondere Qualität als Familienunternehmen werden Sie sich dabei stets verlassen können.



Heinrich R. Böbs mit Ehefrau Andrea, Tochter Anna-Lisa und Sohn Lars-Erik.



BÖBS-WERFT GmbH · Travemünder Landstraße 302-304 · 23570 Lübeck-Travemünde
Telefon +49 (0)4502-50 51 · Fax +49 (0)4502-22 84 · info@boebs-werft.de · www.boebs-werft.de